Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische allgemeine Zeitung. 1951-1959
1953

199 (27.8.1953)

Visual Library

AZ BADISCHE ALLGEMEINE ZEITUNG

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 26 Telefon 7156-58. Postverlagsort: Karlsruhe 1 — Bankkonten: Städtische Sparkasse, Karlsruhe 3502; Volksbank eGmbH., Karlsruhe 1903, Bad. Kommunale Landesbank, Karlsruhe 3161. Postscheck: AZ Karlsruhe Nr. 2300 — Erscheint täglich morgens, außer sonntags. — Erfüllungsort Karlsruhe. — Monatsbezugspreis 3.60 DM, zuzüglich 40 Pfg Trägerzebühr bei Zustellung ins Haus bezw. 54 Pfg. bei Postzustellung. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge höherer Gewalt erfolgt keine Entschädigung — Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. — Anzeigengrundpreis: Die 4gespaltene Millimeterzeile 50 Pfg — Einzelpreis 30 Pfg — [illegible]

5. Jahrgang | Donnerstag, 27. August 1953 | Nummer 199

Westantwort mit konkretem Vorschlag

Treffpunkt Schweiz vorgeschlagen

Note der Alliierten soll noch vor der Bundestagswahl übergeben werden

PARIS (dpa). — In Paris und London wurde am Mittwoch von amtlicher Seite erklärt, daß die Antwort der drei Westmächte an die Sowjetunion dem Kreml wahrscheinlich in der nächsten Woche übermittelt wird. Die redaktionelle Ausarbeitung der Note soll spätestens Ende dieser Woche abgeschlossen sein. Die Regierungen der drei Westmächte wollen, so verlautete am Mittwoch in London, die Sowjetunion in ihrer Note zu einer Deutschlandkonferenz der Außenminister einladen, die sich mit der Wiedervereinigung Deutschlands befassen soll. Ferner wurde erklärt, die Westmächte würden auch in ihrer neuen Note entschieden daran festhalten, daß der erste Schritt zur Wiedervereinigung freie gesamtdeutsche Wahlen sein müßten.

Im Gegensatz zu den vorschnellen Bonner Informationen aus Regierungskreisen wurde im französischen Außenministerium am Mittwoch erklärt, daß die Westmächte keinen bestimmten Ort und keinen bestimmten Termin für die Viererkonferenz vorgesehen haben. Am Quai d'Orsay wurde erklärt, die drei Westmächte würden Moskau in ihrer Antwortnote die Einberufung einer Außenministerkonferenz „in der Schweiz" vorschlagen. Die Wahl des Tagungsortes solle der schweizerischen Bundesregierung als dem Gastgeber überlassen werden. Ebenso sei kein genauer Termin vorgesehen. Doch herrscht die Meinung vor, daß die Konferenz für Ende September geplant wird.

Regierungskreise in Bonn wollten am Mittwoch schon das Datum und den Ort der Konferenz wissen. Als Datum der Konferenz wurde der 30. September und als Konferenzort Genf genannt, es solle jedoch der sowjetischen Regierung freistehen, so sagten diese Bonner Informationen, einen anderen Termin vorzuschlagen. Die Westmächte, so heißt es, würden ihre Außenminister als Unterhändler entsenden. Die westliche Antwortnote mit den Einzelheiten der Vorschläge ist bisher der Bundesregierung noch nicht zugestellt worden. Wie es heißt, wird der Entwurf gegenwärtig noch von den Regierungen in Washington, London und Paris geprüft. Mit der Zuleitung des Notenentwurfs an den Bundeskanzler, dem ausdrücklich eine Konsulation zugesagt wurde, wird Anfang kommender Woche gerechnet. Ende kommender Woche dürfte die Note dann nach Moskau übermittelt werden.

Entscheidung über Korea-Konferenz vertagt

UN - NEW YORK (dpa). — Der Politische Ausschuß der Un-Vollversammlung vertagte am Mittwoch seine Entscheidung über die Zusammensetzung der politischen Konferenz, die die Zukunft Koreas regeln soll. Der Hauptstreitpunkt ist dabei die Beteiligung Indiens. Der sowjetische Delegierte Wyschinski, der am Dienstag seinen eigenen Vorschlag geändert hatte, brachte am Mittwoch einen Aenderungsantrag zu dem australisch-neuseeländischen Entschließungsentwurf ein. Darin hieß es, die Sowjetunion solle an der Konferenz teilnehmen, „wenn die andere Seite es wünscht". Wyschinski will diesen Passus streichen lassen. Großbritannien und andere Staaten sind bereit, auf den Passus zu verzichten. Die USA wünschen ihn jedoch, da sie die Sowjetunion auf der kommunistischen Seite des Verhandlungstisches sehen möchten.

Der politische Ausschuß vertagte seine Entscheidung über die Zusammensetzung der geplanten politischen Korea-Konferenz auf Donnerstag.

Ueber 2.8 Millionen Pakete verteilt

BERLIN. (dpa.) — Die erste Lebensmittelhilfsaktion für die Bevölkerung des sowjetisch besetzten Gebietes ging am Mittwochabend nach fast vierwöchiger Dauer zu Ende. In den vier Wochen der ersten Hilfsaktion, der sich von Donnerstag an eine zweite anschließt, wurden nach vorläufigen Angaben der zuständigen Stellen rund 2 860 000 Pakete an die Bewohner des sowjetisch besetzten Gebietes ausgegeben.

Wieder Menschenräuber am Werk

BERLIN (dpa). — Zwei Männer, vermutlich Angehörige des Sowjetzonen-Sicherheitsdienstes, versuchten am Mittwochnachmittag in Wedding (französischer Sektor) einen 28 Jahre alten politischen Flüchtling zu entführen. Sie ergriffen jedoch die Flucht, als ein Westberliner Polizeibeamter hinzueilte, der den Vorfall beobachtet hatte.

Ein bewaffneter Volkspolizist entführte am Mittwochnachmittag an der Grenze des französischen Sektors in der Klemkestraße in Berlin-Reinickendorf einen Westberliner Zollbeamten. Der Volkspolizist bat den Zollposten um Feuer und zwang ihn, in den Sowjetsektor mitzukommen.

Beck-Broichsitter freigesprochen

HAMBURG. (dpa) - Der Gründer der „Bruderschaft Deutschland", Helmut Beck-Broichsitter, wurde am Mittwoch von einem Hamburger Schöffengericht von der Anklage der Verleumdung der Bundesregierung freigesprochen. Das Gericht war der Ansicht, daß Zweifel bestünden, ob Beck-Broichsitter in einer Versammlung Anfang Dezember 1951 einen offenen politischen Angriff auf das Verhalten der Bundesregierung beabsichtigt und damit eine Verleumdung vorhatte. In einem zweiten Verfahren wegen Beleidigung des bayerischen Innenministers Dr. Högner verpflichtete sich Beck-Broichsitter, 100 DM Buße an die Deutsche Hilfsgemeinschaft zu zahlen und sich bei Dr. Högner zu entschuldigen. Sollte Dr. Högner diesem Vorschlag zustimmen, wird das Verfahren eingestellt.

KP-Reimann biedert sich bei Industriellen an

„Großaufträge" für Solingen als Wahlköder versprochen

DÜSSELDORF (dpa/EB). — In Solingen-Remscheid, wo der KP-Vorsitzende Max Reimann sich um ein Bundestagsmandat und damit um die Voraussetzung für eine kommunistische Vertretung im Bundestag bemüht, ist von kommunistischer Seite jetzt auch eine „wirtschaftliche" Aktion eingeleitet worden. Reimann hat, wie dpa am Mittwoch meldete, am vergangenen Montag vor einem „kleinen Kreis geladener kleiner und mittlerer Fabrikanten" des Solinger Raumes „große Aufträge" der Sowjetzone und der Ostblockstaaten versprochen.

Am Dienstag unternahm nun der Beauftragte der Sowjetzonenregierung für den Interzonenhandel, Orlopp, vor fünfzig Vertretern der Solinger Schneidwaren- und Remscheider Werkzeugindustrie auf einer von der Industrie- und Handelskammer Solingen einberufenen Sitzung einen ähnlichen Vorstoß. Orlopp erschien nach Mitteilung der Kammer am Montag überraschend in Solingen und verlangte, vor den Fabrikanten sprechen zu können. Die Kammer war unter der Bedingung einverstanden, daß „auch ein Vertreter der Bundesregierung an der Sitzung teilnimmt". Auf der Sitzung, an der daraufhin Oberregierungsrat Woraz für die Bundesregierung teilnahm, kündigte Orlopp an, daß die Sowjetzone auf der Leipziger Messe Aufträge von einer Million Mark an die Solinger Aussteller vergeben werde.

Außerdem kündigte Orlopp „Vorabschlüsse" für 1954 in Höhe von 2,7 Millionen Mark, sowie Lieferungen im Werte von 639 000 DM und ferner „größere Aufträge" aus den Ostblockstaaten und China für die Solinger Industrie an, ohne jedoch nähere Einzelheiten bekanntzugeben.

Während Reimann davon gesprochen hatte, daß die östlichen Aufträge teilweise „sogar in Gold" bezahlt werden würden, wurde er in diesem Punkt von Orlopp desavouiert: Der sowjetzonale Beauftragte stellte fest, daß weder mit Devisen noch mit Gold bezahlt, sondern im Interzonenhandel nur Ware gegen Ware verrechnet werden könne.

In Solingen kandidiert Reimann gegen den Kandidaten der stärksten Partei, Heinrich Schroth (SPD), der gegen Bundeskanzler Adenauer die bekannte einstweilige Verfügung erwirkt hat.

Vorerst Streikruhe in Frankreich

PARIS. (dpa.) — Der Streik in Frankreich wurde am Dienstagabend praktisch beendet, nachdem auch der kommunistische CGT-Gewerkschaftsbund die Eisenbahner aufgefordert hat, die Arbeit wieder aufzunehmen. Von der Eisenbahn wurde mitgeteilt, daß die Züge fahrplanmäßig verkehren werden. Auch nahezu alle Postbeamten haben den Streik eingestellt. Die Beilegung der seit Anfang August währenden Streiks war am Mittwoch das zentrale Thema der französischen Presse. In zahlreichen Leitartikeln und Kommentaren wurde darauf hingewiesen, daß mit der Arbeitsaufnahme die zahlreichen von den Streikenden aufgeworfenen Probleme nicht aus der Welt geschafft seien, sondern nach wie vor einer Lösung harrten.

Ueber 33 Millionen Wahlberechtigte

1790 Wahlkreiskandidaten am 6. September

BONN (EB/dpa). — Bundeswahlleiter Dr. Gerhard Fürst gab am Mittwoch vor der Presse in Bonn bekannt, daß für die Bundestagswahl am 6. September in den 242 Wahlkreisen 1790 Kandidaten zugelassen worden sind. Auf den Landeslisten bewerben sich etwa 2000 Kandidaten um die Wahl zum Bundestag. Die SPD und KP haben in allen Wahlkreisen Kandidaten aufgestellt, der BHE in 236, die GVP in 229, die CDU-CSU in 223, die FDP in 222, die Deutsche Partei in 168, die Nationale Sammlung in 77, die Deutsche Reichspartei in 61 und die Bayernpartei in 35 Wahlkreisen. 55 Wahlkreiskandidaten verteilen sich auf kleinere Gruppen.

Für zwölf Parteien sind am Dienstag zur Bundestagswahl Landeslisten zugelassen worden. In allen Bundesländern werden nur sieben Landeslisten, und zwar von CDU-CSU, SPD, FDP, KP, BHE, Deutsche Partei und Gesamtdeutsche Volkspartei anerkannt. Bayernpartei, Zentrum und Südschleswigscher Wählerverband stellten zusätzlich in je einem Bundesland Landeslisten auf und in sechs Bundesländern wurden die Landeslisten der Deutschen Reichspartei und in zwei Bundesländern die Listen der Nationalen Sammlung gebilligt. Auf den Landeslisten der Parteien sind insgesamt 2250 Namen aufgeführt, doch sind in vielen Fällen die Wahlkreiskandidaten und die Landeslistenkandidaten identisch. Unter den 1790 Wahlkreiskandidaten befinden sich 81 und unter den rund 2000 Landeslistenkandidaten rund 250 Frauen. Wahlberechtigt sind knapp 15 Millionen Männer und über 18 Millionen Frauen, also insgesamt über 33 Millionen.

Der Bundeswahlleiter hat von seinem Recht des Einspruchs gegen Kreiswahlvorschläge nur in sechs Fällen Gebrauch gemacht, in den meisten Fällen aus formellen Gründen. Unter den sechs Einsprüchen war auch der gegen die Kandidatur Naumanns im niedersächsischen Wahlkreis Diepholz.

von Thadden will auspacken

Der zweite DRP-Vorsitzende Adolf von Thadden kündigte am Mittwoch vor der Presse in Bonn an, daß Naumann gegen seine Einstufung als Belasteter durch den Innenminister von Nordrhein-Westfalen, die den Verlust der Wählbarkeit zur Folge hatte, Berufung einlegen wird. In diesem Verfahren werde er „nicht nur seine Verbindungen zur FDP, sondern auch die zur DP und CDU aufdecken".

Hilde Benjamins Justiz tobt sich aus

BERLIN. (dpa.) — Das Standgericht in Ostberlin verurteilte am Dienstag erneut fünf junge Demonstranten, die sich an dem Juniaufstand im sowjetischen Besatzungsgebiet beteiligt hatten, zu Zuchthausstrafen zwischen sechs und zwölf Jahren. Sie sollen nach dem Urteil „aktiv an dem Putsch in Berlin" beteiligt gewesen sein, „Volkspolizisten niedergeschlagen, Kraftwagen umgestürzt und Hetzparolen verbreitet haben". Die Verurteilten sind der 17jährige Horst Hertel (acht Jahre), der 19jährige Bauhilfsarbeiter Hans Schulz (sechs Jahre), der 20jährige Werner Dyballa (10 Jahre), der 27jährige Bäcker Hans Ulrich Bläske (zwölf Jahre) und der 28jährige Fuhrunternehmer Georg Müller (zehn Jahre Zuchthaus).

Piccards erster Versuch geglückt

Er war 1051 Meter unter Wasser

ROM (dpa). — Professor Piccards erster Tiefseetauchversuch mit seinem neuen Tauchschiff „Trieste" ist am Mittwochnachmittag beim dritten Ansatz vor Capri geglückt. Piccard erreichte eine Tiefe von 1051 Meter. Er blieb bei diesem Versuch 48 Minuten unter Wasser. Nach zwei vergeblichen Tauchversuchen am Mittwochvormittag entstand zunächst der Eindruck, daß Piccard sein Unternehmen vorerst wieder aufgeben wolle. Dann aber wurde der dritte Versuch doch unternommen. Das Tauchschiff Piccards hat zehn Zentimeter starke Stahlwände. Es ist mit mächtigen Scheinwerfern ausgerüstet, damit die Insassen das Leben unter Wasser und den Meeresgrund beobachten können. Piccard plant, später viertausend Meter tief zu tauchen und damit den vor zwei Wochen von französischen Marineoffizieren aufgestellten Tauchrekord von 2100 Meter erheblich zu überbieten.

Am 7. September wird geflaggt

Am 7. September werden alle öffentlichen Gebäude des Bundes zur Erinnerung an die Konstituierung von Bundestag und Bundesrat 1949 beflaggt sein. Die Bundesregierung hat die Länderregierungen gebeten, an diesem nationalen Gedenktag ebenfalls zu flaggen. Die meisten Länder haben bereits Beflaggung angeordnet. Wegen der technischen Schwierigkeiten, die sich aus den Wahlen am Vortag des 7. September ergeben, soll von der sonst üblichen Feier im Plenarsaal des Bundeshauses abgesehen werden.

Hrnecek-Prozeß am 14. September

Der Präsident des amerikanischen Gerichtes in München setzte am Mittwoch den Termin für die Hauptverhandlung gegen den ehemaligen tschechischen Gendarmerie-Oberleutnant Waclav Hrnecek dem „Henker von Budweis" auf den 14. September fest.

Spende des Weltfrontkämpferverbandes an den VDK

Der Welt-Frontkämpferverband (WFB) in Paris hat dem Verband der Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Sozialrentner Deutschlands (VDK) zwölf Tonnen Milchpulver zur Verfügung gestellt. Es soll vor allem an bedürftige und kranke Kriegsopfer verteilt werden.

Neun neue Begnadigungen in Werl

Die britischen Behörden haben neun deutsche Kriegsverurteilte begnadigt, die bisher im Zuchthaus Werl inhaftiert waren. Die Begnadigten wurden am Mittwoch entlassen. In Werl befinden sich jetzt noch 82 deutsche Kriegsverurteilte.

Landesbischof Bender 68 Jahre alt

Der evangelische Landesbischof von Baden, D. Julius Bender, begeht am kommenden Sonntag seinen 68. Geburtstag. Julius Bender wurde im Jahre 1885 als Sohn eines Bahnbeamten in Michelfeld geboren. Er besuchte das Gymnasium in Mannheim und Baden-Baden und studierte nachher in Kiel und Tübingen Theologie. Nach dem ersten Weltkrieg war er zunächst Vikar in Karlsruhe, dann in St. Georgen, Schopfheim und Meßkirch. 1947 verlieh ihm die theologische Fakultät der Universität Heidelberg die Würde eines Ehrendoktors.

Churchill wieder voll im Amt

Mit der Vollsitzung des britischen Kabinetts am Dienstag hat Churchill seine volle Amtstätigkeit als Premierminister und die Leitung der britischen Außenpolitik wieder übernommen. Vor der neuen Parlamentssession wird Sir Winston aber noch eine Erholungsreise nach Südfrankreich unternehmen, wahrscheinlich Ende September.

Führende französische Kommunisten freigelassen

Fünf führende französische Kommunisten, die seit Monaten unter der Beschuldigung von „Vergehen gegen die äußere Sicherheit des Staates" in Haft saßen, sind am Dienstag durch eine Entscheidung der Pariser Staatsanwaltschaft vorläufig auf freien Fuß gesetzt worden. Unter ihnen sind der Gewerkschaftsführer Alain Te Leap und der Chefredakteur des kommunistischen Zentralorgans „Humanite", Andre Stil.

Kaschmir will Ausland-Einmischung beweisen

Der Ministerpräsident von Kaschmir Bakshi Ghulam Mohammed kündigte am Mittwoch in Srinagar die Veröffentlichung von Dokumenten an, aus denen hervorgehen soll, daß bei den Unruhen nach der Entlassung des Ministerpräsidenten Scheik Abdullah das Ausland seine Hand im Spiele gehabt habe.

Von Maltzan rettete sich schwimmend

Ministerialdirektor von Maltzan, der zur Zeit mit einer deutschen Delegation in Brasilien Wirtschaftsverhandlungen führt, wurde von dem Präsidenten der Handelskammer von Sao Paulo zu einem Bootsausflug vor der Santosküste eingeladen. Plötzlich brach ein Sturm aus, der das Boot, in dem von Maltzan und andere Delegationsmitglieder waren, zum Kentern brachte. Sie retteten sich schwimmend auf ein naheliegendes Riff. Nach längerer Zeit holte sie ein Motorboot dort ab.

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Unser KOMMENTAR

Zum Thema Schulform

WL. *An dieser Stelle wurde schon oft Herr Dr. Gebhard Müller darauf hingewiesen, daß die CDU gar nicht den sog. „Status quo" in der Schulfrage will, sondern die südwürttembergische Schulform und dabei wurden die Schlußfolgerungen gezogen, daß diese südwürttembergische Schulform die Konfessionsschule mit sich bringe. Herr Dr. Gebhard Müller hat das immer wieder bestritten. Die Auffassung der katholischen Kirche ist hierzu klar. Auch wenn es Herrn Dr. Müller nicht paßt: Die Denkschrift des Herrn Generalvikars Dr. Hagen spricht es aus, daß die Einführung des CDU-Elternrechts in katholischen Gegenden die katholische Bekenntnisschule zur Folge habe. Für den katholischen Gläubigen bleibt ja auch nichts anderes übrig, als für die Konfessionsschule einzutreten, oder er müßte es auf einen Konflikt mit seiner Kirche ankommen lassen. Diejenigen Katholiken aber, die gegen die Konfessionsschule Bedenken haben, schicken ihre Kinder in die Oberschulen. Das dürfen sie.*

Im Eifer des Wahlkampfes lassen sich nun gelegentlich einige Redner der CDU etwas deutlicher aus, als sie es in den Auseinandersetzungen im Parlament tun. Wenn man der „Schwäbischen Zeitung" in einem Bericht über eine CDU-Versammlung in Biberach folgen darf, dann hat Herr Dekan Krämer aus Mosbach, Abgeordneter der Verfassungsversammlung, zugegeben, daß die CDU sich schon im Jahre 1952 ganz eindeutig für die Konfessionsschule entschieden hat. Die Gemeinschaftsschule in Baden soll in der Zeit ihres Bestehens Ergebnisse gezeitigt haben, die sich nur gegen diese Schulform richteten. Nun wird man mit Recht fragen, weshalb dann die südbadische CDU 1946 die christliche Gemeinschaftsschule in Baden wieder durch die Verfassung gesichert hat. Offenbar bestehen auch unter den katholischen Würdenträgern darüber verschiedene Auffassungen. Herr Dekan Krämer offenbart auch, daß es mit der CDU-Forderung nach dem Status quo gar nicht so ernst gemeint sei. Er meint dazu, daß die Beibehaltung dieses Status quo in einem neuzuerrichtenden Lande nicht Brauch werden dürfe, da sonst nie eine Einheit entstehen könne. Auch aus dieser Aeußerung kann man wiederum nur den Schluß ziehen, daß der Status quo bisher nur vorgeschoben wurde, um eine günstige Ausgangsposition für den Kampf um die Konfessionsschule zu sichern. Was verschiedene Abgeordnete der CDU im Interesse des Nachweises der Regierungsfähigkeit ihrer Partei bisher immer wieder abgestritten haben, Herr Dekan Krämer bestätigt es offenherzig: Die CDU will die Konfessionsschule! Wenn Herr Dekan Krämer in seiner Biberacher Rede behauptet, „die sogenannte christliche Gemeinschaftsschule sei ein großes Täuschungsmanöver und in Wahrheit der Beginn der konfessionslosen und damit unchristlichen, ja, christentumfeindlichen Erziehung der Jugend", so unterstellt er dem großen Teil der Bevölkerung, die die Konfessionsschule ablehnt, daß er es mit dem Christentum nicht ernst meine. Die Frage drängt sich auf: Hat Herr Dekan Krämer so wenig Vertrauen in seine Konfession, daß er es den katholischen Kindern nicht zumuten möchte, mit Kindern anderer Konfessionen auf einer Schulbank zu sitzen? Denn das kann er doch wohl nicht leugnen, daß der konfessionelle Religionsunterricht in jedem Fall den Kirchen erhalten bleibt. Was Herr Dekan Krämer will, ist die volle Verfügungsgewalt der Kirche über das ganze konfessionelle Volksschulwesen, um dann auch darüber zu verfügen, welcher Lehrer an den Konfessionsschulen zu dulden ist und welcher nicht.

Nur seltsam, daß das nur für die Volksschulen gelten soll und nicht auch für die Oberschulen. Wenn man dem konfessionellen Unterricht in Deutsch, Geschichte, Biologie, Singen und Turnen für so wichtig hält, dann muß er an den Oberschulen genau so wichtig sein. Beschränkt man ihn aber auf die Volksschulen, dann entsteht die peinliche Frage: Sollte der konfessionelle Unterricht nur für die Kinder der einfachen Leute notwendig sein? Das wäre doch pharisäerhaft!

Die Post verzichtete auf 420 000 DMark

DGB-Landesbezirksvorsitzender Kleinknecht zur Postsperre gegen den DGB

STUTTGART. (EB) - Der Landesbezirksvorsitzende des DGB Baden-Württemberg, Wilhelm Kleinknecht, erklärte am Mittwoch in einer Gewerkschaftskonferenz in Stuttgart, die Verfügung des Bundespostministers, vor den Wahlen keine Postwurfsendungen über 10 Gramm zuzulassen, sei eine eindeutige politische Entscheidung gegen den DGB. Der Post seien dadurch 420 000 DM an Gebühren verloren gegangen. Durch die manche Forderung der Postbediensteten hätte erfüllt werden können, dadurch, daß die Wahlillustrierte des DGB nicht als Postwurfsendung angenommen werden sei. Der neue Bundestag werde sich mit dieser Entscheidung des Bundespostministers, der seine Monopolstellung einseitig gegen den DGB benutzt habe, noch zu beschäftigen haben. Der DGB werde aber Sorge tragen, daß die 14 Millionen Exemplare seiner Wahlzeitung trotzdem zur Verteilung kommen.

Die Zeitung zeige, so erklärte Kleinknecht weiter, was die Mehrheit der Bundestagsabgeordneten und was die Bundesregierung selbst für die Arbeitnehmer hätte tun können, aber nicht getan habe. Kleinknecht betonte, daß den Gegnern einer echten sozialen Wirtschaftsordnung der Zugang ins Parlament versperrt bleiben müsse. Es gelte, möglichst viele Freunde der Gewerkschaften zu wählen, damit sich der neue Bundestag für die Belange der Arbeitnehmerschaft aufgeschlossener zeige als der bisherige. Die parteipolitische Neutralität des DGB heiße keineswegs politische Neutralität. Weil die Grundfragen des Arbeits- und Sozialrechts im Parlament entschieden würden, könne es den Gewerkschaften nicht gleich sein, wer ins Parlament einziehe. Das gleiche tue die Industrie und jeder andere Interessenverband auch.

Auch Gewerkschaften zweifeln Arbeitslosenstatistik an

Das Wirtschaftswissenschaftliche Institut der Gewerkschaften in Köln kommt in einer am Mittwoch veröffentlichten Untersuchung über die Arbeitslosigkeit ebenfalls zu dem Schluß, daß die echte Arbeitsreserve unter den Arbeitslosen im Bundesgebiet größer sei als von der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und anderen amtlichen Stellen angenommen werde. Während die Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung in einer Sondererhebung ermittelte, daß nur etwa sechzig Prozent der Arbeitslosen als voll arbeitsfähig angesehen werden können, schätzt das Gewerkschaftsinstitut die echte Arbeitsreserve auf mindestens 85 Prozent aller zur Zeit Erwerbslosen.

Strafanzeige gegen die Urkundenfälscher

Auch IG Druck und Papier und ÖTV beschuldigen die CDU der Unwahrheit

BONN (EB/dpa). — Der Pressechef der SPD, Fritz Heine, hat in der Angelegenheit der von der CDU verbreiteten gefälschten „Dokumente" beim Landgericht Bonn eine einstweilige Verfügung gegen Dr. Adenauer in seiner Eigenschaft als ersten Vorsitzenden der CDU beantragt und gleichzeitig Klage eingereicht. Gegen die Verfasser und Verbreiter der gefälschten Dokumente wurde Strafanzeige wegen Urkundenfälschung erstattet. In der Anzeige wird noch einmal darauf hingewiesen, daß die angeblichen Dokumente gefälscht seien und daß die Personen, die die „Aktenvermerke" unterzeichnet haben sollen, diese „Schriftstücke" nie zu Gesicht bekommen haben. In dem Antrag auf Erlaß der einstweiligen Verfügung wird ausgeführt, das Landgericht möge der CDU bei Vermeidung der höchstzulässigen Geld- oder Haftstrafe für jeden Fall der Zuwiderhandlung untersagen, die in den vom CDU/CSU-Pressedienst veröffentlichten und gefälschten „Dokumenten" enthaltenen unwahren Behauptungen weiter aufzustellen und zu verbreiten.

Der Zentralvorstand der Industriegewerkschaft Druck und Papier, sowie der Geschäftsführende Hauptvorstand der ÖTV in Stuttgart wandten sich am Mittwoch gegen die Veröffentlichungen des Deutschland-Union-Dienstes über Geldzuwendungen an die SPD und bezeichneten sie als völlig unwahr. Die IG Druck und Papier behält sich vor, gegen das Organ der CDU gerichtlich vorzugehen. Die ÖTV betont u. a., daß weder von einer politischen Partei noch von Einzelpersonen, die einer politischen Partei angehören, oder von Gewerkschaftsmitgliedern bisher an den Vorstand ein Ansinnen auf finanzielle Unterstützung einer Partei herangetragen worden sei.

Adenauer hat Einspruch erhoben

Bundeskanzler Dr. Adenauer hat, wie dpa meldet, einen Bonner Rechtsanwalt beauftragt, gegen die von dem SPD-Bundestagskandidaten Schroth gegen ihn erwirkte einstweilige Verfügung des Bonner Landgerichts „Widerspruch zu erheben und eine mündliche Verhandlung zu beantragen". Die einstweilige Verfügung untersagt Dr. Adenauer, zu behaupten, daß Schroth Wahlgelder aus der Sowjetzone erhalten habe. Der zweite der von Dr. Adenauer als Empfänger von Sowjetzonen-Geldern genannten Sozialdemokraten, Hubert Scharley aus Gelsenkirchen, hat einen Rechtsanwalt beauftragt, ebenfalls eine einstweilige Verfügung gegen Dr. Adenauer beim Bonner Landgericht zu beantragen.

Ulbricht schimpft weiter

BERLIN. (dpa) - Die sogenannte Sowjetzonen-„Volkskammer" schlug am Mittwoch in einer Erklärung vor, in Kürze eine „Friedenskonferenz" einzuberufen. Unverzüglich solle eine „provisorische deutsche Regierung gebildet werden". Vorbereitende Maßnahmen sollten ohne fremde Einmischung getroffen werden. Die „Volkskammer" sprach sich selbst das Recht zu, „gemeinsam mit dem Bonner Parlament eine gesamtdeutsche Regierung zu bilden". Am Mittwoch sprach auch Ulbricht vor den Delegierten. Neben heftigen Angriffen gegen Dr. Adenauer beschuldigte er auch den SPD-Vorsitzenden Erich Ollenhauer, der, so meinte Ulbricht, „die Wiedervereinigung Deutschlands hintertreibe" und mit dem Ost-Büro der SPD „konterrevolutionäre Bestrebungen" in der Sowjetzone fördere". Ulbricht „warnte" vor Versuchen, in der Sowjetzone „einen zweiten 17. Juni" einzuleiten.

250-Millionen-Kredit der Schweiz angekündigt

BONN. (dpa.) — Die Schweiz will der Bundesrepublik für die Deutsche Bundesbahn und die eisenschaffende Industrie Kredite in einer Gesamthöhe von 250 Millionen Mark geben. Die Verträge sollen am 2. September in Bern unterzeichnet werden. Die Schweizer Kredite stammen aus dem deutsch-schweizerischen Schuldenabkommen vom 26. August vorigen Jahres. Von dem Gesamtbetrag von 250 Millionen Mark, der zu vier Prozent verzinst werden muß, sollen 140 Millionen der Deutschen Bundesbahn zur Elektrifizierung der Strecke Karlsruhe — Basel zur Verfügung gestellt werden.

Den Rest von 110 Millionen Mark erhalten neun Werke der deutschen eisenschaffenden Industrie, darunter die Thyssen-Hütte und der Bochumer Verein.

Ein Sprecher des Bundesverkehrsministeriums gab zu dem Elektrifizierungsvorhaben für die Strecke Karlsruhe — Basel bekannt, daß der Verkehr auf dieser Strecke durch die Elektrifizierung wesentlich beschleunigt werde. Nach Abschluß der Elektrifizierung, die einen Gesamt-Kapitalaufwand von rund 200 Millionen Mark erfordert, werde der Personenverkehr im Durchschnitt um 20 Prozent, der Güterverkehr um 30 Prozent schneller werden.

80 Prozent für christliche Gemeinschaftsschule

STUTTGART (lsw). — Bei einer im Auftrag der badisch-württembergischen Landesregierung vorgenommenen Befragung durch das „Institut für Marktanalyse und Meinungsforschung" haben sich achtzig Prozent aller Befragten für die christliche Gemeinschaftsschule und fünfzehn Prozent für getrennte konfessionelle Schulen ausgesprochen. Die restlichen fünf Prozent der 3007 Befragten verhielten sich gleichgültig oder gaben nicht eindeutige Antworten. Die Frage an die Bevölkerung lautete: „Sollte es Ihrer persönlichen Meinung nach für katholische und evangelische Kinder getrennte Volksschulen geben, oder sollten die Kinder beider Konfessionen zusammen in eine christliche Gemeinschaftsschule gehen, in der sie nur den Religionsunterricht getrennt erhalten?" Die CDU bezeichnete am Mittwoch das Ergebnis dieser Meinungsforschung als „demagogische Wahlagitation".

Landesbischof Haug: „Die Kirche blickt nach dem Osten"

STUTTGART. (Lsw.) — In einem Wort zum Opfertag für die kirchliche Arbeit in der Sowjetzone am 6. September erklärte der württembergische Landesbischof D. Martin Haug, er habe als Bischof keine politischen Parolen zur Bundestagswahl zu geben, so sehr es ihm am Herzen liege, daß sich die evangelischen Christen ihrer persönlichen politischen Verantwortung nicht entziehen. „Unser Blick ist an diesem Tag auf den Osten unseres Vaterlandes gerichtet", sagte Dr. Haug, „denn wir wissen, daß der Ausgang der Wahl für die Zukunft Deutschlands von hoher Bedeutung sein wird."

Begnadigte Volksdeutsche kehren zurück

BELGRAD (dpa). — Zehn kriegsverurteilte Volksdeutsche, die früher die jugoslawische Staatsangehörigkeit besaßen und die im Juli von der jugoslawischen Regierung begnadigt wurden, haben am Mittwoch die Heimreise nach Deutschland angetreten. Es ist die erste Gruppe der 82 Volksdeutschen, die von jugoslawischen Gerichten wegen Kriegsverbrechen zu langjährigen Freiheitsstrafen verurteilt worden waren und deren Begnadigung und Entlassung entsprechend einem Uebereinkommen zwischen der Bundesrepublik und Jugoslawien nunmehr in Gang gekommen ist.

44. Fortsetzung

Borngräbers Gesicht verzerrte sich vor Wut: „Und ich Vollidiot baue sie ihm noch hübsch ein, damit er gleich nach seiner Entlassung mit dem Druck seines Kriminalromans „Jazz im Pfandhaus" oder „Mord im Gartenhaus" beginnen kann. Daß beides zusammengehört, ist so klar wie sechs verlorene Kriege! Verdammt! Zweimal von dem Pfandleiher in den Hintern getreten, und zum drittenmal von Nieland, das langt!"

Er stieß die Werkzeugstücke, die am Boden lagen, mit den Füßen in alle Richtungen, und riß sich die Arbeitsjacke vom Leib.

„Und Fräulein Christine Müller steht in der Tür und schweigt! Wie der noble Herr Mahrenbach! Wenn ich doch endlich mal dahinterkäme, zu wem Du denn nun gehörst! Zu mir, zu Mahrenbach oder zu Nieland!"

Christine drehte sich um, und warf die Tür ins Schloß.

Müller bebte vor Zorn: „Wenn Du nichts anderes kannst, als Krach und Streit machen, dann pack Deine Sachen! Immer auf anderen rumhacken, anstatt bei sich selber anzufangen!"

Borngräber erwiderte nichts. Vielleicht war es wirklich das Beste, wenn er hier verschwand. Von den zwei Wochen am Rhein mit Christine, wußte man selber nicht mehr, ob es Wirklichkeit war oder Traum. Eine bunte Ansichtspostkarte, der man nachgefahren war, um alles noch einmal wiederzusehen. Und angekommen war man auch. Aber das Bild war nicht mehr bunt. Alles grau und erfroren.

Der alte Müller hatte den Raum verlassen. Die Tür stand offen. Ein kalter, frischer Wind blies durch die schmale Gasse. Vom Pfandhaus her wehte das Geschimpfe erregter Menschen herüber. Seit dem Tag der Schließung riß das nicht ab. Ratonecks Kundschaft wollte sich mit dieser polizeilichen Maßnahme nicht abfinden!

Sich auf andere verlassen, das war eben falsch.

Borgräber dachte diesen Satz laut vor sich hin, und runzelte die Brauen. Er hatte sich auch immer auf die anderen verlassen und hatte getobt, wenn sie anders schalteten, als er gedacht hatte.

Daran mußte man sich wohl erst gewöhnen. In den zehn Jahren Kommiß verlernte man das Denken gründlich. Man erfuhr immer rechtzeitig, was man zu tun und zu lassen hatte. Das klappte bis zum letzten Tag. Und plötzlich sagte einem das keiner mehr. Und man haute überall daneben.

Wenn du nichts anderes kannst, als Krach und Streit machen, dann pack' deine Sachen! hatte der alte Müller geschrien.

Verdammt und zugenäht, er konnte was anderes! Der alten Kaline da hatte er's in zwei Stunden besorgt. Die lief wieder wie geschmiert!

Und Sachen packen war von dem alten Herrn mehr als geprahlt! Halber Brotbeutel voll, und zum Bahnhof fand man allein. Das war das einfachste. Arbeitslosenunterstützung wurde überall gezahlt.

Aber diese alte Tante hier! Sechs Jahre im Gipsverband, und gerade wieder auf Touren, und nun gleich wieder zum alten Müller ins Altersheim?

Borngräber wusch sich zu Ende, holte das Fahrrad und gondelte los. Pfeifend. Christine hörte es in der Stube und hielt sich die Ohren zu.

•

Bertram schlug mit der Faust auf die Theke. Seit Tagen gab es bei der Kundschaft der Grabenstraße, die bei ihm verkehrte, kein anderes Thema, als über Christine Müller herzuziehen. Diese scheinheilige Klavierlehrerin sei an allem schuld, was passiert wäre.

Erst habe sie es mit dem Mahrenbach getrieben, dann mit dem Nieland, und als die Sache brenzlich für sie wurde, da habe sie sich, um sich selber zu retten, bei der Polizei lieb Kind gemacht, indem sie alle Männer verpfiff, und auch den Pfandleiher mit ins Verderben gezogen. Denn daß man den allein wegen der Genever-Geschichte festhielte, sowas zu denken, wäre doch höchstens zum Wiehern! Bei der prominenten Kundschaft, die er gehabt hätte! Mit Kußhand würde die ihn auf freien Fuß gesetz haben, damit er nur den Mund hielt! Aber statt dessen ließ man die Müller'sche frei, und bei der könne man nichts versetzen, nicht die beste, goldene Uhr, wenn man hätte. Die brächte es lediglich fertig, den armen Borngräber zu versetzen. Und wenn dem Bertram die Gespräche nicht paßten, dann gehe man seinen Kümmel wo anders trinken! Und er könne sich dann in der freien Zeit von der Müller'schen ein paar Trauermärsche vorklimpern lassen.

Zehn Minuten später war die Bude leer. Abends um acht, wenn das Geschäft erst anfangen sollte. Diese verdammte Pfandhauskiste brachte ihn noch an den Ruin!

Himbold trat ein und ließ sich, leicht erstaunt über die Leere des Lokals, nieder.

„Bei mir verkehrt nur noch Polizei", knurrte Bertram. „Kleines Helles? Genever ist alle und kriegen wir auch nicht wieder rein."

Der Inspektor trank einen Schluck Bier und schwieg weiter. Bertram jedoch hatte um so mehr auf dem Herzen, was er los werden wollte.

„Die Leute sind wie rebellisch, seitdem das Pfandhaus zu ist, und seitdem die Christine Müller wieder frei ist, hacken sie auf der rum. Als wenn die schuld wäre, daß der Dicke brummt! Und dieser Borngräber mit seinen fixen Ideen!"

„Wieso"

„Wissen Sie das denn nicht?"

„War verreist."

„Sommerfrische im November ist selten, aber Ansichtssache. Es gibt Leute, die kaufen sich zu Pfingsten 'n Tannenbaum. Aber alles nichts gegen Borngräber! Der wollte die Firma Mahrenbach pachten und in vierzehn Tagen wieder aufbauen."

„Mal nach der Reihe, Bertram."

„Können wir auch, Inspektor. War an dem Tag, wo Christine raus kam, Morgens kommen die Ersatzteile und Borngräber baut sie ein, wie gelernt, sagte der Maschinenmeister, ist nicht an zu rütteln. Aber dann kriegte er auch schon die Rosinen im Kopp. Wollte Kinokarten und Groschenromane drucken! Auf meiner anständigen Maschine, schrie der Alte, und im selben Moment kommt Christine zur Tür rein, und der Salat ist restlos fertig. Borngräber kriegt seine Eifersuchtstour, nicht bloß gegen Mahrenbach, sondern auch gegen Nieland, und der Maschinenmeister schmeißt ihn sozusagen raus! Und was macht Borngräber! Fährt zum Gericht und verlangt, daß man Mahrenbach fragt, ob er die Druckerei pachten kann! Idiotischer gehts wohl nicht mehr, was! Die Schreiber werden vielleicht ein Dutzend dösige Gesichter gemacht haben!"

„Bestimmt." (Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Der Wähler hat nun das Wort

Wie wird der Bundestag gewählt — Die Bedeutung der Erst- und Zweitstimme

Nachdem nun seit dem 25. August mit der Verkündung der zugelassenen Wahlkreiskandidaten und der Landeslisten feststeht, welche Personen sich in den einzelnen Wahlkreisen und auch auf den einzelnen Landeslisten in den verschiedenen Bundesländern dem Wähler zur Wahl des Bundestages am 6. September stellen, veröffentlichen wir in zwei Artikeln die wichtigsten, den Leser interessierenden Bestimmungen des Bundestagswahlgesetzes. Im ersten Artikel wird das Wahlsystem unter besonderer Berücksichtigung der Bedeutung der Erst- und Zweit-Stimme erläutert. Im zweiten Artikel werden wir an Hand von angenommenen Zahlenbeispielen die Errechnung der einzelnen Mandate nach dem d'Hondtschen Verfahren aufzeigen. Die Red.

I.

Das Wahlsystem

Das Wahlsystem für die Wahl zum zweiten Bundestag am 6. September 1953 ist eine Mischung von Verhältniswahlrecht und Mehrheitswahlrecht. Insgesamt werden 484 Abgeordnete in den Ländern des Bundes gewählt. Die Wahl erfolgt wie bei der Bundestagswahl im Jahre 1949 in 242 Wahlkreisen. Als Neuerung sind bei diesem Wahlrecht den Wählern 2 Stimmen gegeben, eine sogenannte Erststimme, mit der er einen Bewerber in direkter Wahl im Wahlkreis wählen kann, und eine sogenannte Zweitstimme, die er für eine Parteiliste abgeben kann. Es werden 242 Abgeordnete in direktem Wahlgang, d. h. im Wege der Persönlichkeitswahl (Mehrheitswahl) gewählt. Die anderen 242 Abgeordneten werden mit Hilfe der Zweitstimmen (Parteilisten) in den Bundestag gewählt.

Die Zweitstimmen spielen insoweit eine besondere Rolle, als nach ihrer Anzahl die auf die Parteien von den 484 Abgeordneten entfallenden Bundestagssitze errechnet werden. Man bedient sich hierbei des Auszählungsverfahrens d'Hondt. Von dieser Gesamtzahl werden die in den Wahlkreisen direkt gewählten 242 Abgeordneten abgezogen und die dann verbleibenden 242 Abgeordnetensitze aus den Landeslisten der Parteien besetzt. Die Zahl von 484 Abgeordneten kann durch sogenannte Überhangmandate erhöht werden. Überhangmandate können von den Parteien dadurch erreicht werden, daß in einem Lande mehr Bewerber einer Partei direkt gewählt werden, als dieser Partei Abgeordnetensitze auf Grund der Zählung der Zweitstimmen über die Landesliste zustehen. Diese überhängenden Wahlkreismandate gehen dann nicht verloren, sie verbleiben der Partei und erhöhen damit die für das Land insgesamt festgesetzte Abgeordnetenzahl.

Das Wahlgesetz enthält eine Sperrklausel, die es Splitterparteien erschweren soll, Abgeordnete in den Bundestag zu entsenden. Nach dieser Sperrklausel werden Parteien, die keinen Sitz in direkter Wahl in den Wahlkreisen errungen haben, nur dann bei der Verteilung der Sitze über die Landesliste (Zweitstimmen) berücksichtigt, wenn diese Partei mindestens 5 % der im ganzen Bundesgebiet für alle Parteillisten abgegebenen gültigen Zweitstimmen erhalten hat.

Das Wahlgesetz verbietet die Verbindung von Wahlvorschlägen mehrerer Parteien. Es können nur Wahlkreisbewerber einer Partei oder parteilose Bewerber aufgestellt werden. Das gleiche gilt für die einzelnen Landeslisten; sie enthalten nur Kandidaten einer Partei. Der Wähler kann damit seine Erststimme immer nur dem Bewerber einer einzelnen Partei oder einem parteilosen Bewerber geben und seine Zweitstimme der Liste einer der auf der rechten Seite des Stimmzettels aufgeführten Parteien, die niemals mit der einer anderen Partei verbunden sein kann. Der Wähler kann sogar darauf verzichten, eine Zweitstimme abzugeben. Genau so kann der Wähler auch seine Erststimme einem anderen Wahlkreisbewerber geben; er kann auch auf die Abgabe einer Erststimme verzichten. Wesentlich ist jedoch, daß der Wähler auf jeder Seite des Stimmzettels nur ein Kreuz (eine Stimme) einzeichnen kann.

Die Bedeutung der Erst- und Zweitstimme

Das Verbot der Verbindung von Wahlvorschlägen mehrerer Parteien schließt jedoch nicht aus, daß Parteien in einem Wahlkreis auf die Aufstellung eines eigenen Kandidaten verzichten und ihren Wählern empfehlen, den Kandidaten einer anderen Partei zu wählen. Man könnte hier von einer Wahlabsprache reden. Der Vorteil einer solchen Absprache ist jedoch zweifelhaft, denn nach dem Wahlsystem sind die für die Listen abgegebenen Zweitstimmen maßgebend für die Anzahl der auf die Parteien entfallenden Mandate. Durch eine Absprache könnte nur erreicht werden, daß ein bestimmter Wahlkreisbewerber gegenüber einem anderen Bewerber die meisten Stimmen erhält und damit gewählt wird. Die Zahl der Sitze für diese Partei erhöht sich dadurch nicht; denn der Wähler wird seine für die Sitzzahl maßgebliche Zweitstimme in der Regel seiner Partei geben, wenn er auch seine Erststimme absprachegemäß dem Bewerber einer anderen Partei abzugeben bereit ist. Eine Partei, die eine Absprache eingeht, hat nur dann einen Vorteil, d. h. sie bekommt nur dann mehr Sitze als ihr ohne Absprache zugefallen wären, wenn ihr durch die Absprache Ueberhangmandate zufallen.

Die Auswertung der Wahlergebnisse

Bei der Auswertung der Stimmzettel werden die Erststimmen und die Zweitstimmen getrennt ausgezählt; denn mit den Erststimmen werden in den einzelnen Wahlkreisen die Wahlkreisabgeordneten ermittelt und mit den Zweitstimmen die in den einzelnen Ländern über die Landesliste errungenen Abgeordnetensitze errechnet.

Die 484 Abgeordneten der Bundesrepublik Deutschland sind nach dem Wahlgesetz auf 9 Länder mit folgender Anzahl von Abgeordneten verteilt: Baden-Württemberg 67, davon sind 33 in Wahlkreisen und 34 über Landeslisten zu wählen, Bayern 91 (47 bzw. 44), Bremen 6 (3 bzw. 3), Hamburg 17 (8 bzw. 9), Hessen 44 (22 bzw. 22), Niedersachsen 66 (34 bzw. 32), Nordrhein-Westfalen 138 (66 bzw. 72), Rheinland-Pfalz 31 (15 bzw. 16) und in Schleswig-Holstein 24 (14 bzw. 10).

Die verschiedene Anzahl der den Ländern zugeteilten Sitze richtet sich nach deren Größe und Einwohnerzahl. Die Wahlkreiseinteilung ist jedoch gegenüber der Wahl zum ersten Bundestag unverändert geblieben und beträgt in den neun Ländern 242 Wahlkreise. Aus dieser Tatsache erklärt sich, daß das Wahlgesetz 242 Wahlkreisabgeordnete vorsieht, da in jedem Wahlkreis ein Abgeordneter gewählt wird.

(In einem zweiten und abschließenden Artikel werden wir die Errechnung der einzelnen Mandate und die Feststellung der auf die einzelnen Parteien entfallenden Abgeordneten in einem Bundesland aufweisen.)

Deutscher Passagierdienst angekündigt

HAMBURG. (VWD) - Die Passagierfahrt deutscher Reedereien unter deutscher Flagge soll in Kürze wieder aufgenommen werden, teilte die Seeverkehrsabteilung des Bundesverkehrsministeriums am Dienstag in Hamburg mit. Seit längerer Zeit werden bereits von der Hamburg-Amerika-Linie und dem Norddeutschen Lloyd aussichtsreiche Verhandlungen mit dem Ziel geführt, Passagierschiffe ausländischer Reedereien unter deutscher Flagge und mit deutscher Besatzung einzusetzen. Die Verhandlungen wurden mit der Home-Lines und der Svenska Amerika-Linie geführt. Es ist daran gedacht, die Passagierschiffe „Italia" und „Gripsholm" zwischen Hamburg/Bremerhafen und Nordamerika im regelmäßigen Dienst einzusetzen. Die Wiederaufnahme eines Nordatlantik-Passagierverkehrs mit eigenen neu gebauten Schiffen wird allerdings noch eine Reihe von Jahren beanspruchen.

Not auf der „lieblichen Insel"

Zu den Unruhen auf Ceylon — Hunger stärker als politische Formen

COLOMBO. In den westlichen und südlichen Provinzen Ceylons, dem kleinsten und jüngsten Dominion des britischen Weltreiches, war Notstand ausgerufen worden, nachdem es in allen Teilen der Insel zu Streiks und Demonstrationen gegen die Preis- und Tariferhöhungen gekommen war. Im nachfolgenden Artikel geben wir eine Bericht über die Hintergründe dieser Ereignisse.

Flankiert von zwei großen Elefantenzähnen, eröffnete im Jahre 1947 der Herzog von Glouchester im Auftrage des englischen Königs das erste Parlament der Inselrepublik Ceylon. Mit diesem freudigen Ereignis begannen zugleich die Schwierigkeiten dieser kleinen Insel, deren Haupteinnahmen bis dato aus dem Fremdenverkehr bestanden.

Heute dampfen die Schlote einer Zementfabrik in Kankesantural im nördlichen Teil der Halbinsel Jaffna, und eine große Papierfabrik ist die letzte Station dieses ersten regierungseigenen Industriebetriebes. Ein weiterer Industriezweig der jungen Republik ist die Produktion von Gemüseölen aus Kokosnußöl. In Negombo, etwa zehn Kilometer von Colombo steht die regierungseigene Keramikfabrik, die im Kriege mit provisorischen Maschinen errichtet wurde und heute von der Regierung erweitert und modernisiert worden ist. 40 Meilen von der Hauptstadt Colombo ist eine Glasfabrik errichtet worden, und eine Lederfabrik begann im Jahre 1941 mit der Produktion.

Das wichtigste Staatsmonopol aber ist die Salzindustrie. Vor 1920 hatten private Unternehmer die Gewinnung von Salz in den Händen. Infolge der Trockenzone, die fast die gesamte ceylonesische Küste umfaßt, ist die Salzproduktion der stärkste Industriezweig der jungen Republik im Fernen Osten. Ein weiterer wesentlicher Faktor der Politik in Ceylon sind die Transportarbeiter, unter ihnen die Rikschafahrer.

Schlaglichter einer rapiden technischen Entwicklung sind es, die hier aufleuchten. Auf der Schattenseite aber stehen die Schwierigkeiten und ungünstigen Lebensverhältnisse unter denen das junge Land seufzt. Veraltete Verkehrsmittel, unzulängliche Versorgungsbetriebe, das alles ließ ein koloniales System zurück. Ceylons Außenhandel ist nicht hoch anzuschlagen. Das logische Modell der Wirtschaft, wie die Nationalökonomen so treffend definieren, geht hier unter in der oft unbeschreiblichen Armut der Bevölkerung. Die Handelshäuser und Banken sind in den Händen großer Weltkonzerne, von einer ceylonesischen Schiffahrt kann keine Rede sein. An den Straßenrändern betteln heruntergekommene Frauen um eine milde Gabe, oder sie verkaufen wertlosen Schmuck für ein paar Münzen.

Diese Lage muß die Regierung Ceylons meistern. Sie versucht es mit allen Mitteln, aber die Wirklichkeit ist stärker. Die Ereignisse in Ceylon sind ein treffendes Beispiel dafür, daß auch die besten äußeren Formen der Demokratie — und Ceylons demokratische Ordnung ist eine getreue Nachahmung des britischen Vorbilds — nichts nutzen, wenn Hunger, Massenelend und Rückständigkeit das Leben der breiten Massen beherrschen.

D. St. —

DGB korrigiert Adenauer

DÜSSELDORF (dpa). — Die Bundespressestelle des Deutschen Gewerkschaftsbundes teilte am Mittwoch mit, daß die Gewerkschaftsbeiträge heute nicht höher seien als in früheren Jahrzehnten. Schon immer sei ein Stundenverdienst in der Woche als Beitrag gezahlt worden. Damit beantwortete der DGB eine Behauptung Dr. Adenauers, der am Dienstag in Düsseldorf gesagt hatte, daß Arbeiter bis zu einer bestimmten Grenze keine Lohnsteuer, wohl aber jährliche Gewerkschaftsbeiträge von 39 bis 119 Mark bezahlen müßten. In der Erklärung des DGB heißt es, zwölf Prozent der Beitragseinnahmen der einzelnen Gewerkschaften erhalte der DGB. Wenn demnach die Behauptung des Bundeskanzlers richtig wäre, daß der DGB 240 Millionen Mark im Jahre einnehme, müßten die einzelnen Gewerkschaften ein Jahresbeitragsaufkommen von zwei Milliarden Mark haben. Für die sechs Millionen Gewerkschaftsmitglieder würde das einen Durchschnittsbeitrag von 333 Mark im Jahre bedeuten.

Schah von Persien wieder in Teheran

Dem Herrscher auf dem Pfauenthron wurde am 22. August 1953 in Teheran bei seiner Rückkehr aus dem kurzen römischen Exil durch die neue Regierung und die Bevölkerung der Hauptstadt ein großer Empfang bereitet. Unser dpa-Bild zeigt den Schah (Mitte) bei der Ankunft auf dem Flugplatz. Rechts: der neue Ministerpräsident General Zahedi, links General Nassiri.

Heute

Lastenausgleich im Maßstab 1:65

Um sich und dem Lastenausgleichsamt die Arbeit zu erleichtern, und auch weil er mit dem Wust von Fragebogen nicht mehr zurechtkam, hat der Heimatvertriebene Wilhelm Junk in Furth im Wald in dreimonatiger Bastelarbeit ein naturgetreues Modell seines verlorengegangenen Grundbesitzes im Maßstab 1:65 angefertigt. Er verstaute es in eine große Kiste und erschien damit vor den zuerst etwas verdutzten Beamten des Amtes. Die Behörden erkannten sein Beispiel aber als „durchaus zweckmäßig" an und lobten die Arbeit. Jetzt ist im Flüchtlingslager Furth im Wald unter den Lastenausgleichsanwärtern eine gewisse Bastelwut ausgebrochen.

Blick in die Zeit

David und Goliath

OKLAHOMA CITY (USA) — In Oklahoma City stieß ein mit acht Tonnen Steinen beladener Lastwagen mit einem Motorroller zusammen. Der Lastwagenfahrer brach sich bei dem Unfall einen Fuß. Der Inhaber des Motorrollers blieb unverletzt.

Polnische Dolmetscherinnen verwirrten

PANMUNJON — Nordkoreanische Kriegsgefangene rissen sich am Mittwoch vor dem Austausch in Panmunjon wieder die ihnen von den UN-Streitkräften zur Verfügung gestellten Uniformen vom Leib. Wenige Minuten später bereuten sie verwirrt und beschämt ihr Verhalten: zwei hübsche polnische Dolmetscherinnen der Repatriierungskommission waren mit hohen kommunistischen Offizieren an der Uebergabestelle erschienen...

Taufe ohne Stapellauf

KIEL — Eine Schiffstaufe ohne Stapellauf gab es am Dienstag in Kiel. Im Beisein vieler ausländischer Gäste erhielt ein 18 370-Tonnen-Tanker für eine norwegische Reederei den Namen „Fagerfjell". Die Vorbereitungen für den Stapellauf hatten wegen Malerielschwierigkeiten nicht rechtzeitig abgeschlossen werden können. Auf die Taufe konnte aber nicht verzichtet werden, da schon alles vorbereitet war. Der Stapellauf soll nachgeholt werden.

Tragödie im versteckten Zelt?

BOVENDEN — Einen grauenhaften Fund machte ein Förster in einem Wald bei Bovenden im Landkreis Göttingen. In einem unter Zweigen verborgenen Zelt, auf das ein Holzsammler stieß, entdeckte er die Leichen eines Mannes und einer Frau und ein Kleinkaliber-Gewehr. Die Göttinger Mordkommission hat sofort die Ermittlungen aufgenommen. Eine Identifizierung der Leichen war bisher nicht möglich, da sie schon stark in Verwesung übergegangen waren. Der Schädel der Frau weist zwei Durchschüsse auf, am Schädel des Mannes wurde ein Einschuß festgestellt. Die Polizei nimmt an, daß die beiden freiwillig aus dem Leben geschieden sind.

Kaffeeschmuggler „pausieren"

TRIER — In den ersten 36 Stunden nach der Kaffeesteuersenkung ist an der Grenze zwischen dem Bundesgebiet und dem Saarland, Luxemburg und Belgien kein einziger Fall von Kaffeeschmuggel aufgedeckt worden. Die für diese Grenzen zuständigen Hauptzollämter Trier und Prüm rechnen jedoch damit, daß die internationalen Kaffeeschmugelbanden ihre Tätigkeit nach einer Wartezeit von einigen Wochen, fortsetzen werden, falls es ihnen gelänge, bei ihren Lieferanten in den Beneluxstaaten eine Senkung der Einkaufspreise zu erreichen, „um das Geschäft weiterhin rentabel zu gestalten."

Ueberschwemmung vernichtet Reisernte

RANGUN — Die verheerenden Ueberschwemmungen in Burma haben nach letzten Schätzungen etwa fünfzigtausend Tonnen Reis im Werte von fast zwanzig Millionen DM vernichtet. Nördlich von Pegu zerstörten die Fluten ausgedehnte Reisfelder. Hunderte von Menschen werden vermißt.

Es ist nicht alles Gold, was glänzt...

DEN HAAG — Ein Kaufmann aus den Haag bezahlte zwei Schwindlern für zwei „Goldbarren", die sich bei näherer Prüfung als Kupfer herausstellten, über 25 000 Mark. Die Schwindler sollen langgesuchte Mitglieder einer internationalen Bande sein, die Europa seit einigen Jahren unsicher macht.

Kannibalismus auf Neu-Guinea

PORT MORESBY (Neu Guinea) — In den Bergen des südlichen Neu-Guinea überraschte eine Polizeipatrouille Eingeborene, die nach Kämpfen mit Angehörigen eines anderen Stammes Menschenfleisch verzehrt hatten. In einem Garten, der überall frische Blutspuren aufwies, wurden die Leichen von eingeborenen Frauen verstümmelten Kindern und und die Ueberreste eines Kindes gefunden, das regelrecht geschlachtet und gekocht worden war. Die Polizisten unternahmen nichts gegen die Kannibalen, sondern feuerten nur Gewehrschüsse in die Luft. Nach Ansicht des Patrouillenführers haben die Schüsse einen solchen Eindruck hinterlassen, daß die Eingeborenen „auch einige Zeit anständig benehmen werden."

Asylsuchender Pole floh vom Flugplatz

KOPENHAGEN. — Große Aufregung verursachte auf dem Kopenhagener Flugplatz ein junger Pole, der kurz vor dem Start des Warschauer Flugzeugs aus der Reihe der Passagiere stürzte, über den Flugplatz lief und flüchtete. Von dänischen Polizisten wurde er jedoch bald darauf zu dem polnischen Flugzeug zurückgebracht. Erst als der polnische Flugzeugführer sich weigerte, seinen Landsmann, der aus den USA ausgewiesen worden war, mitzunehmen, durfte er auf dem Flugplatz zurückbleiben. Das dänische Justizministerium wird in den nächsten Tagen entscheiden, ob ihm Asylrecht gegeben werden soll.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

KARLSRUHE von A bis Z

Arbeitsminister Hohlwegler in Karlsruhe

Heute spricht der Arbeitsminister des Landes Baden-Württemberg, Erwin Hohlwegler, um 17 Uhr, auf einer Betriebsräte-Vollversammlung im großen Saal des Studentenhauses über das Thema „Wahltag ist Zahltag".

Bahnposthotel soll freigegeben werden

Der Inhaber des früheren Bahnposthotels, Am Stadtgarten 5, Hotelier Karl Bender, erhielt dieser Tage die Nachricht, daß auf Grund des Freigabeantrags von Stadtverwaltung und Verkehrsverein das genannte Haus in Kürze von der Besatzungsmacht geräumt würde und damit wieder für den zivilen Fremdenverkehr zur Verfügung steht. Nach der endgültigen Freigabe und nach der notwendigen Renovierung des Hauses stehen weitere 36 Fremdenbetten für den Karlsruher Fremdenverkehr zur Verfügung.

Kriegsbeschädigten-Fahrt am kommenden Sonntag

Der VdK, Verband der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen im Stadtkreis Karlsruhe und im Landkreis veranstaltet, wie wir in unserer Montagausgabe berichteten, eine Fahrt am kommenden Sonntag. Jetzt wurde die Zahl der Teilnehmer, die zunächst auf 800 beschränkt war, erweitert, so daß in der Geschäftsstelle des VdK, Gartenstraße 44 noch Anmeldungen entgegen genommen werden. Dort sind auch nähere Einzelheiten zu erfahren.

Technische Verbesserungen in den Musentempeln

Beregnung im Theater — Neue Töne im Studio

Die Sommerpause wurde allenthalben dazu benutzt, um überholte Einrichtungen in den Karlsruher Musentempeln zu verbessern, die notwendigen technischen Neuerungen einzubauen und damit die von Künstlern gezauberte Illusion durch moderne Technik hinter den Kulissen vollkommen zu machen. Es versetzt nämlich dem Rundfunkhörer in seinem Clubsessel einen leichten Schlag ins Genick, wenn seine Lieblings-Sängerin urplötzlich auf dem hohen C abschnappt, und kein Theaterabonnent schätzt es, wenn eine Szene durch den herabrasselnden eisernen Vorhang zerhackt wird.

Es ist keine Neuigkeit mehr, daß das Konzerthaus, das Große Haus des Badischen Staatstheaters, in bezug auf unzulängliche Bühnentechnik absolut einzig dasteht in der Reihe deutscher Theater. Zuschauerraum und Bühnenhaus sind hier eines, die feuerpolizeilichen Vorschriften kaum einzuhalten. Anfang dieser Woche beendete die damit beauftragte Durlacher Firma den Einbau einer Beregnungsanlage im Bühnenraum. In Zukunft können aus unzähligen Düsen mit Hochdruck 2300 Liter Wasser in der Minute über die Bühne gespritzt und der eiserne Vorhang zugleich wassergekühlt werden. Damit ist einer der dringendsten Uebelstände im Konzerthaus beseitigt und der Zuschauerraum bei Feuersgefahr geschützt. Um die Bühne wirklich zu einem Raum zu machen, in dem ein Bild entstehen kann, in dem nicht jede Idee des Bühnenbildners und des Regisseurs an Mauern und Masten zerschellt, müßte zumindest der eiserne Vorhang noch um sechs oder acht Meter ins Parkett vorgeschoben werden, die Beleuchtungsanlage verlegt und der Schnürboden umgebaut werden. Alle diese Dinge wurden schon mehrmals in der Oeffentlichkeit erörtert, ohne daß wesentliches geschah. Das liegt unter anderem daran, daß Fachleute für Bühnentechnik so rar sind wie vierblätterige Kleeblätter.

Auch in andern Räumen, in denen sonst nur Musik und schöne Worte erklingen, hämmerten und bohrten die Handwerker. Es war nicht mehr zu umgehen, daß im Studio des Süddeutschen Rundfunks in der Kriegsstraße die technischen Anlagen erneuert wurden, wenn man nicht die Sendungen gefährden wollte. Da in absehbarer Zeit ein neues Studio entsteht, können in den jetzigen Räumen selbstverständlich keine großen Investitionen mehr getätigt werden. Die Wände wurden verkleidet, um die Akkustik zu verbessern, und die Empfangs- und Uebertragungsanlagen, die seit 1947 dort stehen, ausgewechselt gegen moderne Einrichtungen.

Auf diese Weise arbeiten an den Stätten der Kunst auch die nüchternen Techniker und die Handwerker, und die beginnende Saison wird beweisen, ob ihre Verbesserungen sich bemerkbar machen. — Das heißt den Feuerschutz im Theater wünscht allerdings niemand in Betrieb zu sehen. wa

Schlußfest der Arbeiterwohlfahrt

Am Freitag, 15 Uhr, wird im Parkringstadion das Schlußfest der Kindererholung der Arbeiterwohlfahrt veranstaltet. Hoffentlich hat der Wettergott ein Einsehen, damit die Vorführungen der Buben und Mädels nicht verregnen.

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal

Immer wieder betrunkene Autofahrer

Auch ein Bierfahrer muß nüchtern bleiben — Jetzt kann man schnell den Führerschein los werden

Wieder einmal mußten zwei Autofahrer, die sich vor dem Amtsgericht Karlsruhe wegen fahrlässiger Straßenverkehrs-Gefährdung zu verantworten hatten, die nicht mehr ganz neue Feststellung machen, daß man sich nicht ungestraft ans Steuer eines Autos setzen darf, wenn man Alkohol getrunken hat. Während der eine der beiden Kraftfahrer — die übrigens ihren Führerschein schon vor vielen Jahren erwarben — zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt wurde, erging es dem anderen mit einer Gefängnisstrafe von 10 Tagen nicht viel besser. Viel schlimmer als diese Haftstrafe ist jedoch für die Betroffenen stets die Entziehung der Fahrerlaubnis. Wer beruflich als Kraftfahrer tätig ist oder seinen Wagen für berufliche Zwecke benötigt, wird meist in erhebliche Schwierigkeiten geraten, wenn er plötzlich seinen Führerschein abliefern muß! Die Gerichte sind heute — Gott sei Dank!, möchte man sagen — schnell dabei, betrunkenen Kraftfahrern einen empfindlichen Denkzettel zu verabreichen ... Möge deshalb jeder Autofahrer auch aus den beiden nachfolgenden Begebenheiten die entsprechenden Lehren ziehen.

Emil Z. aus Liedolsheim war bei einer Karlsruher Brauerei als Bierfahrer beschäftigt. Am 30. 6. fuhr er, wie jeden Tag frühmorgens mit seinem Beifahrer los, um den Kunden das Bier zu bringen. Wie das scheinbar so üblich ist, wurde ihm überall nach dem Abladen etwas Trinkbares angeboten. Nun pflegen aber Bierfahrer nicht gerade Milch zu trinken, — obwohl es vielleicht bei vielen angebracht wäre und Emil — falls er so gehandelt hätte — eine Menge Aerger erspart hätte.

Kurz und gut — als er mittags nach Neureut in die Kirchfeld-Siedlung kam, hatte er bereits einige Glas Bier und ein paar Viertel getrunken. Dadurch fühlte er sich offenbar als „starker Mann" und räumte in einer Straße, die wegen verschiedener Ausbesserungsarbeiten gesperrt war, die Sperren einfach weg. Obwohl er in nüchternem Zustande hätte erkennen müssen, daß die Straße gerade frisch geteerf war, fuhr er auf dieser Straße weiter bis vor das Haus eines Kunden, um dort zwei Kasten Bier abzuladen.

Als ihn der Vorarbeiter der Baukolonne auf sein verkehrswidriges Verhalten hinwies, antwortete er mit einem Ausspruch, der sinngemäß mit dem bekannten Götz-Zitat übereinstimmte. Nach dem Motto „Die Polizei — dein Freund und Helfer" holte darauf der erboste Bauarbeiter einen Polizeiwachtmeister. Dieser sah sich die Bescherung etwas genauer an, und als Emil nun beim Rückwärts-Herausfahren aus der gesperrten Straße zu allem Ueberfluß auch noch eine Bekanntmachungstafel umfuhr, die 2 m vom Straßenrand entfernt stand, war das Maß seiner Sünden voll. Zudem wurde bei einer anschließenden Blutentnahme ein Alkoholgehalt von 2 gr pro kg Blut festgestellt, womit er sich schon im Bereich der Fahrunfähigkeit befand.

Als Kraftfahrer hätte er sich im Dienst ganz besonders vor dem Genuß von alkoholischen Getränken hüten müssen, meinte das Gericht. Wenn Emil nüchtern gewesen wäre, hätte sich alles vermeiden lassen. Wegen fahrlässiger Straßenverkehrs-Gefährdung wurde er nun zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt und ihm der Führerschein auf die Dauer von 6 Monaten entzogen.

Auf der Autobahn darf man nicht wenden

Auch ein Mühlenbesitzer aus Kappelrodeck erhielt in einer weiteren Verhandlung eine Gefängnisstrafe von 2 Wochen, weil er infolge zu reichlichen Alkoholgenusses eine Gefährdung des Straßenverkehrs darstellte.

Er wurde auf der Autobahn bei Durlach von einer Polizeistreife erwischt, als er plötzlich auf die andere Fahrbahn überwechselte und in entgegengesetzter Richtung weiterfuhr. Vor Gericht gab er an, daß er dies nur deshalb getan habe, weil er bei der Autobahn-Einfahrt auf die Mannheimer statt auf die Stuttgarter Fahrbahn geraten sei. Zu seinem Pech bemerkte jedoch die Polizei, daß er unter Alkohol stand und hielt ihn sogar noch für einen Autodieb, weil er weder die Autopapiere bei sich hatte, noch die Zulassungs-Nummer seines eigenen Wagens wußte. Bei einer ärztlichen Untersuchung wurde mit 2.44 gr ein ziemlich hoher Alkoholgehalt im Blut festgestellt.

Obwohl sich ein sehr bekannter Karlsruher Verteidiger bemühte, das Gericht von der Problematik der Blutuntersuchungen und der nur „leichten" Alkohol-Einwirkungen seines Mandanten zu überzeugen, war das Gericht der Meinung, daß jemand mit so hohem Blutalkoholgehalt unfähig sei, am Verkehr teilzunehmen. Da der Angeklagte zudem schon einschlägig vorbestraft war, gab es die bereits genannte Haftstrafe und 6 Monate Entzug des Führerscheins.

Was uns auffiel

Unter „russischen Verhältnissen" versteht man — beziehungsweise verstehen diejenigen, die die russische Erde betreten haben, ungenügende hygienische Zustände, bei denen man wirklich Zustände hätte bekommen können. Aber warum denn in die Ferne schweifen, wenn der Zustand liegt so nah? Man braucht nämlich nur zur Markthalle gehen, und man kann dort sein blaues Wunder erleben — wenn sie geschlossen ist. Da befindet sich nämlich ein Betrieb, dessen Angehörigen ansonsten die Lokalitäten, die jeder irgendwann einmal dringend aufsuchen muß, in der Zeit benützen, in der die Markthalle geöffnet ist. Aber der menschliche Turnus läßt sich nicht nach den Markthallen-Zeiten einrichten, und so wird eben nach Markthallen-Geschäftsschluß irgendeine Ecke an der Hauswand benutzt, was von der Polizei — so sie es sieht — bestraft wird.

Wo kein Kläger ist, gibt es auch keinen Richter. In diesem Fall sind aber die Hausbewohner der Umgebung die Kläger und verweisen mit recht darauf, daß es nicht gerade zum Lob unserer saubereg Stadt gereicht, wenn die Stelle, an der anderntags Gemüsekörbe stehen, als Bedürfnisanstalt dient. Für derlei Kombinationen besteht kein Bedarf. Helkö.

Für den schnellen AZ-Leser

Karlsruhe von 0 bis 24 Uhr

Albtalbahn schob Pkw vor sich her

Gestern abend um 18.20 Uhr ereignete sich am unbeschrankten Bahnübergang der Albtalbahn Ecke Tulpen- und Arndtstraße ein Unfall, weil ein in nördlicher Richtung fahrender Pkw in die Tulpenstraße links abbiegen wollte und dabei den Schienenübergang der Albtalbahn überquerte. Er stieß mit dem in nördlicher Richtung fahrenden Motorwagen des Bähnle zusammen, der den Pkw etwa zehn Meter rechts seitlich vor sich herschob. Dadurch wurde der Pkw erheblich beschädigt, die Albtalbahn leichter. Personenschaden entstand keiner. — Außerdem ereigneten sich gestern sechs leichtere Unfälle.

Blumen vor dem Stadthallen-Restaurant

Der Brunnen vor dem Stadthallen-Restaurant, der gleichzeitig einen Teil der Klima-Anlage darstellt, wurde gestern mit einem vielfarbigen Blumenschmuck geziert und stellt quasi das Tüpfelchen auf dem i dar für den Platz, der durch die Neugestaltung wirklich zu einem Festplatz wurde.

Stangen stehen schon — Fahnen flattern bald

Am Bahnhofsplatz wurden für die Therapiewoche schon die Fahnenstangen errichtet, an denen am Wochenende die bunten Fahnen flattern und der Stadt ein „freundliches Gesicht den Besuchern gegenüber" verleihen werden.

Neue Hinweis-Schilder am Bahnhof

Angenehm berührt ist man, wenn man am Bahnhof feststellen kann, daß der Fremde durch die neuen Hinweisschilder sofort unterrichtet wird, wo sich der Westen und der Osten der Stadt befindet.

Die Angstmacher

Die Kreuzungen, die durch Lichtsignale gekennzeichnet sind, haben bei den „Amateur-Kraftfahr-Sportlern" eine Leidenschaft zur Entwicklung gebracht, die tatsächlich Leiden schafft. Einige Kraftfahrer meinen besonders kraftvoll zu fahren, wenn sie die Kreuzung bei rotem Licht mit möglichst hoher Geschwindigkeit ansteuern, um dann kurz vor der Fußgänger-Überquerung scharf abzustoppen. Der Geplagteste aller Verkehrsteilnehmer, der gejagte Fußgänger, kann nicht wissen, ob der Mann hinter dem Steuer Ernst oder Spaß macht, und mancher bangt um sein Leben. Es gehört nicht viel Mut dazu, anderen Angst einzujagen ...

Wahlversammlungen der SPD

Südstadt - Innenstadt: Donnerstag, 27. 8., 20.30 Uhr, „Weißen Rößl". Ref.: Arbeitsminister E. Hohlwegler, Bundestagskandidat Fritz Corterier.

Durlach-Aue: Freitag, den 28. 8., 20 Uhr, „Lamm". Ref.: Dr. Alex Möller, MdL, und Bundestagskandidat Frit Corterier.

Rüppurr-Weiherfeld, Dammerstock: Freitag, 28. 8. 20 Uhr, Eichhorn in Rüppurr. Ref.: Dr. Alex Möller, MdL, Bundestagskandidat Fritz Corterier, Bürgermeister Dr. E. Gutenkunst.

Bulach: Samstag, 29. 8., 20 Uhr, „Krone". Ref.: Bundestagskandidat Fritz Corterier, Bürgermeister Dr. E. Gutenkunst.

Dr. Alex Möller im Rundfunk:

Wie weit nach rechts wird nach dem 6. September marschiert?

Gestern abend sprach der Vorsitzende der SPD-Fraktion in der Verfassunggebenden Landesversammlung, Dr. Alex Möller, in der Sendereihe: „Parteien sprechen zur Wahl" im Süddeutschen Rundfunk. Wir veröffentlichen die Rede nachstehend im Wortlaut.

Bundeswirtschaftsminister Professor Erhard erklärt in seinen Wunderreden: „Ich allein habe mehr getan für den Wiederaufbau Deutschlands als die ganze SPD und all ihre Funktionäre". — Zwischen dem Mai 1945 und heute liegen mehr als 8 Jahre. In diesen rund 3000 Tagen haben Gemeindevertreter und Bürgermeister, Abgeordnete und Minister, Betriebsräte und Direktoren, Gewerbetreibende und Beamte — sie alle, die sich zur sozialdemokratischen Partei bekennen — geschafft und sich abgerackert. Ohne Rücksicht auf die Geschehnisse einer uns schwer drückenden Vergangenheit begannen sie, als Deutschland in Schutt und Trümmern lag. Ihr Beginnen und ihre Erfolge haben mit dazu beigetragen, daß Professor Erhard 1949 in das Amt eines Bundeswirtschaftsministers berufen werden konnte. Niemand wäre in den ersten Jahren nach dem Zusammenbruch auf den Gedanken gekommen, ohne die SPD das schwierige Aufbauwerk in Angriff zu nehmen und vom ersten Treffen der CDU/CSU in Bad Godesberg im Dezember 1945 berichteten die „Hessischen Nachrichten" am 22. Dezember 1945:

„Mehrfach wurde von den neuen Führungskreisen in der Diskussion mit Nachdruck hervorgehoben, die CDU lehne jede Verbindung mit reaktionären und militaristischen Elementen entschieden ab und werde ehemalige aktive Nazis nicht in ihren Reihen dulden; die CDU werde unter keinen Umständen eine bürgerliche Partei alten Stils sein ...

Wir sind keine bürgerliche Partei, wir wollen bewußt sozialistisch, christlich-sozialistisch sein. Fahnenträger eines neuen Zeitalters des kleinen Mannes."

Ich wiederhole: Das war vor dem ersten Weihnachtsfest nach Beendigung des 2. Weltkrieges. Ich füge hinzu: Zu den Teilnehmern an diesem ersten Treffen der CDU gehörte m. W. Professor Erhard nicht. Man kann in wichtigen Fragen der deutschen Politik verschiedener Meinung sein. Wer aber als Bundesminister sagt: „Ich allein habe mehr getan als die ganze SPD und all ihre Funktionäre!", der verneint nicht nur Opfer, Arbeit und Leistungsergebnis einer politischen Bewegung, die sich nach den bisherigen Wahlergebnissen auf mehr als ein Drittel der Wähler berufen kann und deren beste Männer in wichtigen Positionen des öffentlichen Lebens, der Verwaltung und der Wirtschaft, vor allen Dingen in Ländern und Gemeinden nach wie vor erfolgreich tätig sind, sondern verrät auch eine Einstellung zur Demokratie, zum politischen Mitbestimmungsrecht des Volkes, die nur aus der immer stärker nach rechts tendierenden Einstellung der Bundesregierung verständlich wird. So hat auch z. B. nur die CDU die unter der Fahne schwarz-weiß-rot marschierende DP durch die Beteiligung an der Bundesregierung und durch die seinerzeitige Bildung der aus DP und CDU bestehenden niederdeutschen Union lebensfähig gemacht und ihre demokratische Tarnung gefördert. Wie weit nach rechts will man eigentlich nach dem 6. September marschieren? So muß man insbesondere die CDU in Württemberg und Baden fragen, die am 1. Januar 1946 in der „Rhein-Neckar-Zeitung" erklärte:

„Die CDU lehnt es ab, als eine Partei der Rechten betrachtet zu werden. Von rechts sind alle Verderber Deutschlands gekommen."

Das war einmal. Heute führt man in Verkennung der Konsequenzen der weltpolitischen Situation und der Lage des zweigespaltenen Deutschlands den Kampf gegen die sozial und demokratisch eingestellten Kräfte, die sich zur SPD bekennen. Halt — nicht alle. Richtig — aber die wenigen, die anders denken, muß man im anderen Lager mühsam suchen, und ihr Schicksal nach dem Wahlkampf ist ungewiß.

Am Anfang zitierte ich Professor Erhard. Am Schluß sei es der CDU-Bundesminister Kaiser, der nach der FAZ vom 18. August in einem Aufruf wörtlich sagt:

„Ich bin kein Sozialistenfresser. Ich sage es genau, wie es der christlich-demokratische Bürgermeister Leiske in Frankfurt gesagt hat: Es gibt auch unter ihnen — unter den Sozialdemokraten — besorgte Patrioten, deren Mitarbeit wir in unserem zerrissenen Lande brauchen. Wenn man mir ob dieser Auffassung zu drohen sucht, ich könnte im nächsten Kabinett kein Minister mehr sein, so kann ich nur sagen: Ich hänge nicht am Ministersessel. Ich hänge an der Arbeit für ein besseres, ein geeinigtes Deutschland. Und ich bin der Meinung, daß es des sinnvollen Zusammenwirkens aller Stände — nicht zuletzt auch der Arbeiterschaft — bedarf, wenn dieses Ziel erreicht werden soll. Das gilt vor allem in so schweren Zeiten, wie sie unser Volk durchmacht."

Aber dieser CDU-Kaiser ist praktisch bereits entthront.

Darum! Wer sich für die soziale Demokratie in Frieden und Freiheit entscheiden will, wählt am 6. September Sozialdemokraten!

AZ WETTERDIENST

Wolkig

Vorhersage des Deutschen Wetterdienstes, Ausgabestelle Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Freitag früh.

Heiter bis wolkig, größtenteils trocken. Tagestemperaturen 23 bis 25 Grad. Tiefsttemperaturen 12 bis 15 Grad. Schwache Winde wechselnder Richtung.

Rhein-Wasserstände

Konstanz 375 —2; Breisach 196 unverändert; Straßburg 266 unverändert, Maxau 434 —4; Mannheim 290 —5; Caub 198 —4.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Aufklärung über das „Deutsche Wunder"

„Die Arbeiter sind moralisch nicht so unentwickelt, daß sie ständig die Peitsche der Existenzbedrohung hinter sich fühlen müßten"

In Ergänzung unserer gestrigen Berichterstattung über die SPD-Wahlkundgebung im vollbesetzten Studentenhaus veröffentlichen wir heute die Wiedergabe der Rede von Wirtschaftsminister Dr. Hermann Veit. Die Kundgebung nahm einen außerordentlich günstigen Verlauf, und die von der Gegenseite kommenden Zwischenrufe wurden elegant erwidert. Unter anderen beantwortete der Minister die Frage, woher die SPD ihre Wahlgelder erhalte, mit dem Hinweis: Von den Groschen der Arbeiter. Dieser Idealismus, der hierbei zum lebendigen Ausdruck komme, sei bei den anderen Parteien — und dies könne von Seiten der SPD mit Genugtuung festgestellt werden — unbekannt.

Ich habe eine zu hohe Meinung vom deutschen Volk und seiner politischen Einsicht, als daß ich mich in dem Kaschemmenton wie Prof. Erhard mit den Karlsruhern ausspreche." So begann Dr. Hermann Veit seine Erwiderung auf die Angriffe des Bundeswirtschaftsministers gegen die SPD und dann wurde sachlich Behauptung um Behauptung entkräftet. Zunächst wurden Herrn Prof. Erhards „bescheidene" Ausführungen über seinen persönlichen Anteil am deutschen Wiederaufbau und am sogenannten „Wirtschaftswunder" richtiggestellt. Dr. Veit erklärte dazu, den namenlosen Arbeitern, Angestellten und Beamten, die nach dem Zusammenbruch begannen, den Schutt des Krieges aufzuräumen, die trotz Hunger und Not Fabriken und Häuser wieder aufbauten, gehört das Denkmal gesetzt. Wer kannte damals Herrn Prof. Erhard, der sich heute rühmt, alles allein gemacht zu haben? Nicht zu vergessen seien die vielen SPD-Bürgermeister und SPD-Wirtschaftsminister in den Ländern, die mit allen Kräften die Aufbauarbeiten förderten. Niemand bestreitet den wirtschaftlichen Aufschwung der letzten Jahre, aber schon ehe Prof. Erhard Bundes-Witschaftsminister wurde, seien schon 80 Prozent der deutschen Betriebe wieder in Gang gewesen.

Dr. Veit stellte dann die Ursachen des wirtschaftlichen Aufschwunges klar. Neben dem Fleiß und dem Aufbauwillen des deutschen Volkes hätten als besondere Faktoren der ungeheure Nachholbedarf nach den Zerstörungen des Krieges, die — wenn auch unsoziale — Währungsreform, die ausländischen Kredithilfen und die allgemeine Hochkonjunktur durch den Koreakrieg die Aufwärtsbewegung in Deutschland begünstigt. „Wir schwammen im Kielwasser der amerikanischen Wirtschaftspolitik." Trotzdem dürfe man nicht vergessen, daß Westdeutschland in der Reihe der europäischen Länder mit ihrer wirtschaftlichen Nachkriegsentwicklung an letzter Stelle stehe. So sei die Produktion in den anderen europäischen Ländern seit 1938 um etwa 50 Prozent, in der Bundesrepublik dagegen um etwa 25 Prozent gestiegen. Man solle heute nicht so tun, als ob bereits alles geschafft wäre.

Die Bedenklichkeit der derzeitigen Wirtschaftspolitik zeige sich deutlich im Problem der Arbeitslosigkeit. Trotz Hochkonjunktur habe die Bundesrepublik in den Sommermonaten rd. 1 Million Arbeitslose, während die Zahl im Winter auf etwa 2 Millionen ansteige. Wenn man schon in den Zeiten der Hochkonjunktur nicht mit der Arbeitslosigkeit fertigwerde, wie soll es dann erst werden, wenn Krisen die Wirtschaft erschüttern. Eine besondere Frage sei die regionale Arbeitslosigkeit in den wirtschaftlich unterentwickelten Gebieten Westdeutschlands. Diese Probleme lösen sich nicht von selbst, hier muß staatliche Hilfe geleistet werden durch Steuererleichterungen, Landaufschließung und andere Maßnahmen, um Industrien anzusiedeln und die Arbeitslosigkeit zu bannen. Zu der Aeußerung Prof. Erhards, das deutsche Volk müsse den Mut zum Wohlstand haben, erklärte Dr. Veit: „Wer hätte wohl nicht den Mut zu einem besseren Leben, aber die Wirtschaftsgewinne der Aufstiegsjahre seien vor allem den Besitzern der Produktionsmittel zugutegekommen." Das gehe aus einem Bericht der Alliierten Hohen Kommission für das Jahr 1952 hervor. Prof. Erhard proklamiere, daß unter keinen Umständen die Löhne steigen dürften. Dabei sei das Sozialprodukt größer geworden und als selbstverständliche Folge müßte auch der Lohnanteil steigen.

Nachdem sich Dr. Veit noch mit dem Kartell- und Monopolunwesen, der untragbaren Belastung der deutschen Wirtschaft durch die geplante Wiederaufrüstung und den Schwächen der europäischen Wirtschaftsvereinigung auseinandergesetzt hatte, legte er die Grundsätze der sozialdemokratischen Wirtschaftspolitik dar: Soziale Sicherheit, wirtschaftliche und persönliche Freiheit und soziale Gerechtigkeit. Ein Wirtschaftsminister, der diese Ziele nicht erkenne, sei für Deutschland untragbar. Man könne nicht so tun, als ob alle Arbeiter unfähige Trottel wären, die in den Zeiten der Krise entlassen werden. „Die Arbeiter sind moralisch nicht so unterentwickelt, daß sie ständig die Peitsche der Existenzbedrohung hinter sich fühlen müßten." Die Vollbeschäftigung ist keine Utopie, sondern ein Ziel, das unsere Generation erreichen muß." Dazu brauche man allerdings keinen Wirtschaftsminister, der nur im Lande herumfährt, um zu sagen: „Die Wirtschaft muß sich selbst überlassen bleiben!" Neben der politischen Freiheit fordere die Sozialdemokratie auch die Freiheit von den wirtschaftlichen Fesseln, die der Kapitalismus um die Menschen gelegt hat.

Abschließend nahm Dr. Veit zum Problem der Wiedervereinigung Deutschlands Stellung. Er betonte, daß der Abschluß des EVG-Vertrages die Wiedervereinigung Deutschlands verhindere. Wir haben die Vorstellung, daß wir verhandeln müssen. Genau wie die Amerikaner in Korea mit Zähigkeit jahrelang in den Waffenstillstandsverhandlungen saßen, um das Blutvergießen zu beenden, so zähe müssen wir jetzt verhandeln, um Blutvergießen zu verhindern.

Dr. Z.

„Irrtümer" von Wirtschaftspolitikern

Es sei daran erinnert, daß Professor Erhard, als er im Jahre 1948 spontan zur freien Wirtschaft überging, die Erklärung abgegeben hat, es sei ausgeschlossen, daß die Preise steigen werden — es sei denn, es müsse ein Wunder geschehen. „Irrtümer von Wirtschaftspolikern" kann man hierbei nur feststellen und dazu bemerken: Wir erinnern uns noch alle, daß dieses Wunder geschehen ist, aber wir wissen — und wußten es damals schon —, daß es ein Wunder gewesen wäre, wenn es nicht geschehen wäre.

Dr. Werber wirft dem badisch-württembergischen Wirtschaftsminister weiter vor, die Entwicklung der deutschen Wirtschaft falsch diagnostiziert zu haben. Dr. Werber hat recht — unter der Voraussetzung allerdings, daß er, anscheinend hellseherisch begabt, den Beginn des Koreakrieges vorausgeahnt hat. Daß der Bundeswirtschaftsminister g e g e n den Marshall-Plan, während der Karlsruher CDU-Kandidat d a f ü r ist, hätte Dr. Werber wissen müssen, aber hier hat ihn seine Ahnung betrogen ...

Wirtschaftsminister Dr. Hermann Veit wendet sich in den folgenden Aeußerungen gegen die Angriffe, die von Dr. Werber gegen ihn am 19. August gestartet wurden.

„Herr Dr. Werber hat nach einem Bericht der BNN über die Kundgebung der CDU am Mittwoch, dem 19. 8. 1953, ausgeführt: „Wirtschaftsminister Dr. Veit habe in einer der ersten Sitzungen des Deutschen Bundestages prophezeit, daß die Bundesrepublik im Jahre 1951 wirtschaftlich vollkommen ruiniert sein werde, wenn die Politik der sozialen Marktwirtschaft beibehalten würde." Herr Dr. Werber hat nach dem gleichen Bericht hinzugefügt, einen solchen Kandidaten ohne jeglichen Weitblick können wir nicht brauchen.

Nach dem Protokoll der 38. Sitzung des Deutschen Bundestages vom 15. 2. 1950 habe ich die mir von Herrn Dr. Werber in den Mund gelegte Aeußerung nicht getan. Ich habe in jener Rede eine Interpellation der SPD begründet, die sich mit der Investitionspolitik der Bundesregierung beschäftigt hat. Damals war sowohl in Kreisen der Hochkommission wie bei der Bundesregierung die Frage besonders akut, ob bis zum Jahre 1952 die sogenannte „Lebensfähigkeit" der Bundesrepublik erreicht sein werde, d. h. ob die Bundesrepublik bis dahin ohne Auslandshilfe in der Lage sein werde, zu existieren. Ich habe in meiner Interpellation Bedenken geäußert, ob das Ziel dieser Lebensfähigkeit erreicht werden könne und habe mich dabei im wesentlichen auf ein Memorandum des Herrn Bundesministers für den Marshall-Plan zum Programm 1950/51 und 1951/52 vom 15. 12. gestützt. In diesem Memorandum ist zum Ausdruck gebracht, daß bei Zugrundelegung optimistischer Schätzung und Entwicklungsannahmen bis zum Ende der Marhallplan-Hilfe die Arbeitslosigkeit 1,8 bis 2 Millionen betragen werde und daß der Ausgleich unserer Zahlungsbilanz, die mit einem Defizit von 400 Millionen Dollar am Ende der Marshallplan-Hilfe schließe, eben nur mit Hilfe der ERP-Gelder gedeckt werden könne, ohne daß zu erkennen ist, aus welchen Mitteln nach Beendigung der ERP-Gelder ein Defizit abzudecken wäre. In diesem Memorandum heißt es unter Ziff. 170 auf Seite 64 wörtlich wie folgt:

„Die Problematik der deutschen Kapitalmarktpolitik liegt darin begründet, daß

a) die Bildung von investitionsbereitem Geldkapital weit hinter dem Finanzierungsbedarf zurückbleibt und

b) der marktwirtschaftliche Mechanismus nicht ausreicht, um unter den gegenwärtigen Verhältnissen das verfügbare Geldkapital zu den Stellen des dringendsten Bedarfs hinzuführen."

In Anlehnung hieran habe ich die Forderung aufgestellt, daß eine Lenkung des Kapitalstromes an die volkswirtschaftlich wichtigsten Stellen erfolgen müsse. Da der Herr Bundeswirtschaftsminister in seiner Antwort eine solche Lenkung abgelehnt hat, habe ich in meinem Schlußwort erklärt, daß ich der Meinung bin, daß unter diesen Umständen die Lebensfähigkeit bis 1952 nicht erreicht werden könne. Ich habe also im wesentlichen das gleiche ausgeführt, was der Bundesminister für den Marshallplan in seinem Memorandum festgestellt hat. Daß es anders gekommen ist, ist im wesentlichen auf die Hochkonjunktur, die der Koreakrieg mit sich gebracht hat, zurückzuführen. Aber trotzdem hat sich ja die Bundesregierung noch entschlossen, durch das Investitionshilfegesetz eine Kapitallenkung, wenn auch reichlich verspätet, durchzuführen."

Fremdenverkehrs-Rekord im Juli

Nach dem Monatsbericht des Städt. Statistischen Amtes über den Fremdenverkehr im Juli haben sich in diesem Monat 14 246 Besucher, darunter 4605 Ausländer, angemeldet. Im gleichen Monat des Vorjahres betrug die Zahl der Besucher 12 119, darunter 3319 aus dem Ausland. Auch die Zahl der Uebernachtungen stieg von 19 404 im Juli 1952 auf 22 581 im Juli 1953. Die Ausländer-Übernachtungen betrugen 5758 gegenüber 4687 im Vorjahre. Die Zahl von 22 581 Uebernachtungen innerhalb eines Monats wurde seit dem Krieg in Karlsruhe nicht erreicht und stellt damit einen absoluten Rekord in der monatlichen Fremdenverkehrsstatistik dar. Die meisten Auslandsbesucher kamen aus Holland, Belgien, Luxemburg, der Schweiz, Frankreich, Schweden, den USA, Großbritannien und Dänemark.

Freier Eintritt zum Werbeabend

Die Werbeabende des Staatstheaters Karlsruhe am Samstag, den 29. und Sonntag, den 30. August 1953 im Großen Haus werden bei freier Kartenabgabe veranstaltet und sind für jedermann zugänglich.

Reportage des holländischen Rundfunks

Der holländische Rundfunk bereitet z. Zt. eine Sendung unter dem Motto: „Der Rhein, die Lebensader Europas" vor. Zu diesem Zweck werden in allen Städten entlang des Rheines Reportagen aufgenommen. Anfang September kommt das Aufnahme-Team auch nach Karlsruhe und wird vom Rheinhafen, von der Baustelle des Dampfkraftwerks, von der Schwarzwaldhalle und weiteren Sehenswürdigkeiten Bandaufnahmen fertigen.

Karlsruher Tagebuch

M. S. „Friedrich Töpper" unternimmt am heutigen Donnerstag von 16—18.30 Uhr **eine Kaffeefahrt** in den Goldgrund und auf den Rhein. Abfahrt vom Landesteg des Mittelbeckens.

Kunsthalle: Am kommenden Samstagmorgen um 11 Uhr wird eine Ausstellung eröffnet, die zum ersten Mal in Deutschland Werke von Otto Meyer-Amden, einem Schweizer Künstler, der 1933 starb, in größerem Umfang zeigt.

AZ gratuliert ...

. . . Herrn Friedrich Truckenmüller, Zimmermann, Gutenbergplatz 3 zu seinem 60. Geburtstag

Beerdigungen in Karlsruhe

Donnerstag, den 27. August 1953

Hauptfriedhof:

Schmidt Julius, 58 J., Emil-Gött-str. 21	9.00 Uhr
Freyburger Georg, 70 J., Bretten	9.30 Uhr
Schulz Karl, 60 J., Friedrich-Wolff-Str. 35	10.00 Uhr
Nagel Karl, 68 J., Schückstr. 3	10.30 Uhr
Seib Friedrich, 74 J., Weinbrennerstr. 68	11.00 Uhr
Zimmer Josef, 72 J., Klauprechtstr. 26	11.30 Uhr
Schölch Anna, 70 J., Sternbergstr. 14	12.30 Uhr
von Stransky Erwin, 69 J., Reinhold-Frank-Straße	13.00 Uhr

Freitag, den 28. August 1953

Hauptfriedhof:

Schwarz Friedrich, 76 J., Winterstr. 18	11.00 Uhr
Brunisch Mia, 63 J., Erzbergerstr. 13	12.30 Uhr

Friedhof Bulach:

Bröder Karolina, 65 J., Landgraben 70	14.00 Uhr

Psychologie mit dem Holzhammer

„Die Stunde Null" von Friedrich Kolander in der „Insel"

Experimente haben es an sich, nicht immer zu glücken. Wenn der Beifall am Schluß von Friedrich Kolanders Stück „Die Stunde Null" in der „Insel" nicht den Leistungen der Schauspieler gegolten hätte, würde man an die Räte und Höflinge aus Andersens Märchen „Des Kaisers neue Kleider" erinnert. Wie diese lobten, was nicht da war, schien hier das Publikum einem Schauspiel zu applaudieren, das keins ist.

Ueber den Rocky Mountains gerät ein Flugzeug in Brand. Drei Passagieren, einer Filmschauspielerin, einem ehemaligen Kriegsflieger und der Stewardeß gelingt es, sich mit Fallschirmen auf ein Felsplateau zu retten, wo sie mangels Essen und Trinken langsam zu Grunde gehen. Auf geradezu „mystische" Weise ist vor ihnen der Physiker mit zerschmetterten Gliedern gelandet und bildet den Vierten im Bunde. Im Rahmen dieser äußeren Begebenheiten sucht Kolander zu zeigen, wie sich die verschiedenen Charaktere, zwischen Hoffnung auf Rettung und Verzweiflung hin und hergerissen, angesichts des Todes verhalten. Nervenzerreißende Dialoge sollen zu einer „Diagnose" menschlicher Irrungen und Wirrungen und weiter zur „Therapie" führen. Ein Heilungsprozeß, der psychologisch zu mindest anfechtbar.

Zwar greift Kolander Probleme auf, die heute jedermann angehen, aber er hat keine dramatische Form dafür gefunden. Was es zu sehen gibt, ist nichts als eine Folge szenischer Aphorismen. Manchmal liegt ein Vergleich mit Sartres „Geschlossene Gesellschaft" nahe, jedoch verfügt der Autor nicht über genügend eigene Substanz, daß es sich lohnte, ihn durchzuführen. Von dramatischer Kraft, von erregenden geistigen Auseinandersetzungen, keine Spur. Dafür die Nervensäge eines „Chirurgen", die unangenehm stumpf durch die Knochen schneidet. Die Dialoge haben keinen Atem, und die zunächst wie Weisheiten klingenden Sentenzen erweisen sich bei genauerem Hinhören meist als simple Binsenwahrheiten.

Die Regie Werner W e d e k i n d s verstärkt die Schwächen des Stückes, statt sie zu verdecken. Wo nur Andeutungen genügen, werden viel zu grelle Farben aufgetragen.

Ilse H a u p t als Bessie Christobal braucht Regisseure und keine Arrangeure. Sonst gleitet ihr Talent in Manier über. Uebertriebene Gestik und ein Zuviel an Stimmaufwand sind Zeichen einer Steuerlosigkeit. Gudrun B a y e r gelingt es, der Sissy o'Green die richtige Perspektive, wenn auch nicht immer die präzisen Details zu geben. Ludwig B a s c h a n g s Charles Bergman ist eine Figur von bemerkenswerter Prägung, während sich Horst K r a u s der Rolle des Jack Swift mit Natürlichkeit und Sicherheit annimmt.

J. F.

AZ. Badische Allgemeine Zeitung. Geschäftsstelle Karlsruhe, Waldstraße 38. Chefredaktion: Theo Jost. Lokales: Helmut Köhler und Gertrud Waldecker. Land: Fritz Pfrommer. Anzeigen: Theo Zwecker. Techn. Herstellung: Karlsruher Verlagsdruckerei in Verbindung mit der Druckerei und Verlagsgesellschaft in Mannheim. Mitglied der Pressegemeinschaft Mannheim — Karlsruhe — Stuttgart — Heilbronn.

Pforzheim

Kammermusik-Zyklus 1953/54

Wie in den beiden vergangenen Jahren wird auch im kommenden Winter wieder ein Kammermusik-Zyklus von 6 Abenden unter der künstlerischen Leitung und Mitwirkung von Professor Bruno Maischhofer durchgeführt werden. Als festlichen Auftakt wird die Kammermusikvereinigung der Berliner Philharmoniker am Mittwoch, dem 7. Oktober (diesmal im Melanchthonhaus in Pforzheim) das Septett von Beethoven und das Oktett von Schubert aufführen, womit zweifellos schon ein Höhepunkt des Konzertwinters erreicht werden wird. Für die Freunde reiner Quartettkunst spielt das hervorragende Köckert-Quartett ein klassisches Programm. Bruno Müller singt den Liederzyklus „Die schöne Magelone" von Brahms, ein Trioabend (Maischhofer, Steffen-Wendling, Böttcher) und ein Klavierabend des Veranstalters stehen auf dem Programm; wegen eines Cello-Abends mit Ludwig Hoelscher, der im Frühjahr die Konzertreihe abschließen soll, gehen Verhandlungen. Die Konzerte werden wieder an Mittwoch-Abenden stattfinden, zum Teil im „Haus der Jugend", zum Teil im Melanchthonhaus in Pforzheim. Genaues Programm mit Daten usw. erscheint in der zweiten Septemberhälfte.

Schwerverletzter aufgefunden

Eutingen. Auf dem Bahnkörper zwischen Pforzheim und Eutingen wurde dieser Tage ein schwerverletzter Mann aufgefunden und ins Krankenhaus überführt, wo man Schädelbruch und Brustverletzungen feststellte. Die Ursache der Verletzungen ist noch nicht bekannt.

Neue Straße mit falschen Wegweisern

Engelsbrand. Als man im Frühjahr die neue Höhenstraße einweihte, hatte man vergessen, die Wegweiser gleichfalls zu berichtigen. Statt den Verkehr in die neue Straße einzuweisen, geben sie ihm nach wie vor die Richtung in die alte, inzwischen stillgelegte Straße an, die sich somit noch immer reger Beanspruchung erfreuen darf, obwohl sie sich in einem schlechten Zustand befindet. Meist sind es nur Ortskundige, die die neue Straße benutzen.

Sondertriebwagen für Büchenbronner Sänger

Büchenbronn. 130 Sänger des hiesigen Männergesangvereins führten am vergangenen Sonntag eine große Bodenseefahrt durch. Die Bundesbahn hatte hierzu eigens einen Sondertriebwagen zur Verfügung gestellt.

Mühlhausen. Mit der nunmehr erfolgten Inbetriebnahme einer neuen Pumpanlage hat die Wassersorge vieler hoch wohnender Bürger ein Ende. Der bisherige Wasserdruck reichte nicht aus, um die höher liegenden Zapfstellen mit Wasser zu versorgen, so daß die entsprechenden Bewohner ihr Wasser an tiefer liegenden Zapfstellen holen mußten.

Landkreis Karlsruhe

Mehr Gurken – weniger Tabak

Erhaltung und Steigerung der Tabakanbaufläche nicht sicher

Liedolsheim. Wie in vielen anderen Gemeinden ist auch in Liedolsheim die Tabakanbaufläche gesunken und die Zahl der Tabakpflanzer zurückgegangen. Das hat freilich seine Gründe, worüber in der letzten Versammlung der Tabakbauern offen gesprochen wurde. Die verminderten Einnahmen des Vorjahres brachten eine Abwanderung der Tabakbauern mit sich. Viele von ihnen wandten sich nun dem Gurkenanbau zu, von dem sie sich mehr versprachen. Und wie ist es in diesem Jahr? Schon wieder werden kritische Stimmen laut. Sie richten sich gegen die bisherigen Einwieger und Vertreter der Tabakfirmen. Der Vorstand des Liedolsheimer Tabakbauvereins will nur noch mit Firmen verhandeln, die die Mühe und Arbeit der Tabakbauern schätzen, indem sie die Qualität der guten Pflanzen mit entsprechenden Prozenten ausgleichen.

In der letzten Versammlung des Liedolsheimer Tabakbauvereins gedachte man eingangs des Ablebens des Geschäftsführers des Tabakbauverbandes, Dr. Meißner. Im weiteren Verlauf dieser Versammlung stand dann die Kritik über die bisherigen Einwieger und Vertreter der Tabakfirmen. Vorstand Zimmermann garantierte, in Zukunft nur noch mit den Firmen zu verhandeln, die die Mühe und Arbeit der Tabakbauern schätzen, indem sie die Qualität der guten Pflanzen mit entsprechenden Prozenten ausgleichen. Der Rückgang der Pflanzer und Anbaufläche findet den Grund in den verminderten Einnahmen des Vorjahres. Im Jahre 1952 verzeichnete der hiesige Tabakbauverein 183 Pflanzer mit 17,82 Hektar Anbaufläche, während 1953 nur noch 157 Pflanzer mit 15,46 Hektar die Treue zum Tabakbau hielten. Dieser enorme Rückgang von etwa 17 Prozent liegt in den verminderten Einnahmen begründet und stellt den weiteren Anbau in Frage. Die angebauten 15,46 Hektar werden in folgendem Gelände angebaut: 10 Hektar Burley im Mönchfeld; der Rest mit der Sorte Gendertheimer im Dammfeld.

Durch die letztjährigen hohen Gurkenpreise entschlossen sich viele Pflanzer, statt Tabak Gurken anzubauen. Dadurch wurde das Anbaukontingent geschmälert, um bessere Einnahmen im Gurkenanbau zu finden. Für die Erhaltung oder Steigerung der diesjährigen Anbaufläche der Tabakbauern kann nicht garantiert werden. Um die Qualität der ehrlichen Anbauer gegenüber den anderen auf einen gleichen Nenner zu bringen, empfahl der Vorstand, die Grundstücke für das nächste Jahr reichlich und frühzeitig zu düngen. In Hinsicht auf die Angaben für die Düngung ergab sich, daß die diesjährige vorschriftsmäßige Düngung einige Mängel aufwies. Für die bevorstehende Versteigerung am 14. September wurde auf den Abschluß der Grumpen und Sandblatternte hingewiesen. Die hellgrün geernteten Blätter der Sorte Burley garantieren die gutgewertete helle Farbe bei der Abwiegung, während die weißen, halb abgestorbenen Blätter nach der Trocknung nicht mehr die Qualität aufweisen. Hierbei soll besonders beachtet werden, daß Sandblätter nicht im Freien aufgehängt werden. Im allgemeinen wird um eine genaue Sortierung gebeten. Die Sandblätter mit vorher abgestorbenen Spitzen sollen als sogenannte Sandblattgrumpen ausgeboten werden. Weiterhin soll auf eine Trennung des Mittel- und Obergutes geachtet werden. Wenn diese Richtlinien eingehalten werden, können die hiesigen Vertreter bei der Versteigerung einen verdienten Preis fordern, der für den Fabrikant wie für den Erzeuger gerechtfertigt ist. Denn nur dadurch bleibt die Treue zum Tabakbau erhalten.

Sieger-Ehrung in Berghausen

46 erhielten Urkunden — Jugend soll sich weiterhin sportlich betätigen

Berghausen. Vergangenen Freitag fand in der Gymnastikhalle des neuen Schulhauses die Siegerehrung der aus den Bundesjugendspielen hervorgegangenen Sieger statt. Gespannt und mit freudigen Gesichtern erwarteten nun Knaben und Mädchen was da kommen sollte. Rektor Zimmermann begrüßte das Lehrerkollegium sowie den Bürgermeister und sprach über die Bedeutung der Jugendspiele. Seine Worte klangen aus mit der Mahnung an die Kinder sich noch besser wie bisher am Sport zu beteiligen, damit im nächsten Jahr noch mehr als Sieger hervorgehen. Anschließend sprach Bürgermeister Wagner namens der Gemeindeverwaltung und des Gemeinderats die herzlichsten Glückwünsche aus. Er forderte die Jugend auf, sich weiterhin im Sport zu betätigen, um später die Lücken in den Sportvereinen ausfüllen zu können. Die Siegerehrung brachte folgendes Ergebnis: Schulsieger: Norbert Fuhrmann, 57 Punkte; Erika Hornberger, 50 Punkte.

Siegerurkunden erhielten, 10jährige: Norbert Fuhrmann 57 Punkte (er bekam die Urkunde des Bundespräsidenten Heuß). Günter Walther 48 P.; Klaus Bisjak 45 P.; Willi Rupp, 45 P.; Gustav Hartmann 43 P.; Martin Schreiber 43 P.; Willi Kunzmann 42 P.; Hans Peter Dehm 41 P.; Ewald Größer 40 P.; Margarete Müller 44 P.; Karin Bauer 42 P.; Rita Löffel 42 P.

11jährige: Bruno Becker 51 P. Peter Gräber 50 P. Erich Stier 49 P. Klaus Burst 48 P. Alfred Giesinger 44 P. Werner Becker 42 P. Rudi Bühler 41 P. Marlene Wolf 46 P. Friedel Huber 45 P. Gisela Müller 44 P. Sieglinde Klöpfer 43 P. Renate Gremmelmaier 42 P. Helga Ringwald 42 P. Resi Böhm 41 P.

12jährige: Dieter Speer 49 P. Hans Peter Bisjak 48 P. Hans Koch 45 P. Manfred Becker 43 P. Roland Brombacher 43 P. Rolf Kaschmieder 43 P. Johann Schreiber 43 P. Hans Dieter Becker 42 P. Rolf Bühler 42 P. Erich Lutz 42 P. Erika Hornberger 50 P. Doris Wenz 43 P. Kati Müller 42 P.

13jährige: Heinz Fuchs 48 P. Kurt Löffel 47 P. Manfred Schönhaar 46 P. Siegfried Bläsdel 42 P. Wilfried Kühner 41 P. Manfred Lamprecht 40 P. Sieglinde Besch 40 P.

Hundesportfest in Blankenloch

Blankenloch (b). Der Hundesport hatte hier am Sonntag seinen großen Tag mit der Abhaltung eines Hundesportfestes durch den Verein der Hundefreunde. Vormittags standen eine Anzahl von Hunden zur Prüfung für Schutz- und Gebrauchshunde (Sch.H. I und Sch.H. II), während der Nachmittag mit Sondervorführungen und mehreren Läufen eines Windhundrennens viele Zuschauer begeisterte. Dabei wurde gezeigt, wie ein abgerichteter Dobermann seinen gefesselten und geknebelten Herrn befreit und als besondere Delikatesse wurde der bekannte, in der Spitzenklasse der Deutschen Schäferhunde liegende „Atilla vom Schelmenwasen" unter seinem Besitzer und Führer Adolf Nagel bei Unterordnungsübungen und bei der Mannarbeit vorgeführt. Ebenfalls trug der 1. Polizeihundesportverein Karlsruhe mit seinen eindrucksvollen Hundevorführungen dazu bei, für den Hundesport weitere Freunde zu werben.

Schweine werden gezählt

Eggenstein. Am 3. September findet wie alljährlich eine Schweinezählung statt. Jeder Viehhalter ist verpflichtet, dem Zähler vollständige und richtige Angaben zu machen. Die Viehzählungsergebnisse dienen der Beurteilung der Marktlage und der Regelung des Einfuhrbedarfs von Fleischerzeugnissen. Die Benutzung der Einzelangaben zu steuerlichen Zwecken ist unzulässig. In jeder schweinebesitzenden Haushaltung muß am Tage der Zählung eine erwachsene Person zur Auskunftserteilung anwesend sein.

SPD-Wahlversammlung

Neureut. Die öffentliche Versammlung in der „Siedlerklause", die sich eines guten Besuches erfreute, bildeten den Auftakt des Wahlkampfes der SPD in Neureut. Stadtrat Singer kritisierte die Arbeit des Bundestages und umriß den Kampf der Opposition um soziale Gerechtigkeit. — K. Ott schilderte den Kampf der SPD Bundestagsfraktion um einen gerechten Lastenausgleich.

Grötzingen. Bundestagsabgeordneter Fritz Erler lehnte auf einer Vertriebenenversammlung die Ansicht vieler Ostzonenflüchtlinge, die Russen durch Gewalt niederzuzwingen, ab. Ein Waffengang bedeute mit Sicherheit den Untergang des ganzen deutschen Volkes.

Aus dem Gemeinderat

Malsch. Durch die Erstellung der Bauernsiedlungen im Feldbereinigungsgebiet ist eine geringfügige Veränderung der Gemarkungsgrenze Malsch—Muggensturm erforderlich, der der Gemeinderat seine Zustimmung erteilte. — Zwei Anträge um Schadenersatz für Beschädigung von Feldfrüchten auf Pachtgrundstücken der Gemeinde (hervorgerufen durch das Hochwasser im vergangenen Frühjahr) wurden abgelehnt. — Die Uebernahme der gesetzlichen Ausfallhaftung für ein Baudarlehen der Landeskreditanstalt an Johannes Kraft, Neudorfstr. 2, sowie das Gesuch der Geschw. Elise und Josefa Schindler, Hauptstraße, um Genehmigung zum Verkauf von Wein, Branntwein und Spirituosen wurden befürwortet.

Bretten

Der Kraichgau als Wandergebiet

Wanderführerschulung der „Naturfreunde" in Bretten

Schon seit längerer Zeit setzt sich die Ortsgruppe Bretten des TV „Die Naturfreunde" dafür ein, daß der Kraichgau mit seinen sanft geschwungenen Hügelketten, seinen stillen Wäldern und den reizvoll in eine wahrhaft arkadische Kulturlandschaft eingebetteten Dörfern und Landstädtchen in weiten Kreisen als durchaus lohnenswertes Wandergebiet bekannt wird. Man braucht hier nur an die vorbildliche Arbeit zu erinnern, die die „Naturfreunde" mit der Markierung von rund 250 km Wanderwegen im Kraichgau geleistet haben.

Wenn nun am kommenden Wochenende die Wanderführer des Bezirks Mittelbaden auf Anregung der Brettener „Naturfreunde" hier zu einer Wochenendschulung zusammenkommen, so soll auch dabei in erster Linie der Kraichgau als Wandergebiet einem größeren Kreis nahegebracht werden. Vor allem die Wanderfreunde aus dem Raum Karlsruhe sollen hier angesprochen werden. Neben Vorträgen am Samstag sollen die Teilnehmer am kommenden Sonntag bei einer Wanderung mit einem ganz besonders reizvollen und in vierlerlei Hinsicht interessanten Teil unserer Heimat bekanntgemacht werden. Unter Führung von Hermann v. d. Heydt-Bretten geht der Weg über Knittlingen, Bernhardsweiher, Kraichsee nach Sternenfels und von dort über Derdingen und den Wilferberg wieder zurück nach Bretten. Es ist zu hoffen, daß diese Tour die beteiligten Wanderführer zu weiteren Exkursionen in unsere schöne Kraichgaulandschaft anregen wird. Jedenfalls stehen die Brettener „Naturfreunde" jederzeit bereit, Wandervorschläge auszuarbeiten und auch einen Wanderführer zur Verfügung zu stellen.

Stadtgeschehen. Anmeldungen für die Auswärtigenmiete des Pforzheimer Stadttheaters werden umgehend an das Musikhaus Rothmund erbeten. — Der Schachklub Bretten erwartet heute abend die „Schächer" aus Eutingen zum ersten Wettkampf im Entscheidungskampf um den Aufstieg. — Der TV „Die Naturfreunde" hält heute Freitag, 20.30 Uhr, im Jugendheim seine Monatsversammlung ab. Die Mitglieder werden um vollzähliges Erscheinen gebeten.

Straffreie Verkehrssünder. Die wochenlange Verkehrssperre an der Bundesstraße 293 zwischen Bretten und Gölshausen, die in der vergangenen Woche endlich aufgehoben wurde, hat viel Aerger hervorgerufen. Am ärgsten betroffen waren außer den Bauern, die oft kaum wußten, wie sie ihre Aecker ausgerechnet während der Erntezeit erreichen sollten, da gleichzeitig auch zeitweise der Kaiserlindenweg als möglicher Ausweichweg gesperrt war, die Hunderte von Pendlern zwischen Gölshausen und Bretten. Ihnen konnte man mit ihren Fahrrädern oder Motorrädern nicht einen weiten Umweg über Derdingen zumuten. Immerhin: Verbot ist Verbot, und die Landespolizei war angewiesen, gegen Verkehrssünder einzuschreiten. So wurden gebührenpflichtige Verwarnungen ausgesprochen, und auch eine ganze Anzahl Gölshäuser Arbeiter wurden notiert, die zu ihrer Arbeitsstelle in Bretten wollten bezw. abends von dieser heimkehren wollten. Die arme Polizei mußte den Sündenbock abgeben für die nicht zu rechtfertigende Verzögerung der Bauarbeiten, und manches böse Wort fiel dabei. Es ist deshalb erfreulich, daß Bürgermeister Oest in der jüngsten Gemeinderatssitzung bekanntgab, daß zwar dem Friedensgericht eine ganze Menge derartiger Verkehrsverstöße vorgelegt werden würden, daß er aber schon jetzt sagen könne, daß er keinen der „Sünder" bestrafen werde, denen nicht übel zu nehmen sei, daß sie bei der lang anhaltenden Straßensperre einmal ihr Rad oder Motorrad über die Baustelle oder am Feldrand entlang geschoben hätten.

Das „Wunder" der „sozialen Marktwirtschaft"

Kürnbach. Am Samstag stellte sich der Bundestagskandidat der SPD für den Wahlbezirk Bruchsal den Kürnbacher Wählern vor. In einer gut besuchten Versammlung sprach Paul Akermann. Er ging auf den Konflikt des CDU-Kanzlers Adenauer mit den Gewerkschaften ein und erläuterte die Berechtigung des DGB, einen besseren Bundestag zu verlangen. Im weiteren sprach Häffele-Karlsruhe zu der Politik der Bundestagsmehrheit. Er gab Beispiele dafür, wie sich die von der bürgerlichen Mehrheit des Bundestags geübte Praxis zum Nachteil des arbeitenden Volkes ausgewirkt hat. Er zeigte die totalitären Regierungsmethoden des Kanzlers auf und zerpflückte die soziale Marktwirtschaft des Herrn Erhard.

Die Preise haben sich dank der Untätigkeit des Bundeswirtschaftsministers inzwischen „ausgependelt", so daß eine Reihe von Verbrauchsgütern für den Arbeiter nicht mehr zu erschwingen sind. Zu dieser Wirtschaftspolitik muß die Sozialdemokratische Partei im Interesse der Arbeiterschaft „Nein!" sagen. Der Redner zeigte auch die Auswirkungen der Finanz- und Steuerpolitik der Koalition und forderte eine Sozialpolitik, die eine wirkliche Sicherung gegen Alter und Krankheit darstellt und den derzeitigen Verhältnissen Rechnung trägt.

Bruchsal

Tunnels werden abgesenkt

Zu niedrig für den elektrischen Betrieb

Die beiden Eisenbahntunnels zwischen Heidelsheim und Bruchsal an der Bahnstrecke Stutigart — Heidelberg müssen abgesenkt werden, da sie im gegenwärtigen Zustand im Profil für den elektrischen Betrieb zu niedrig sind. Nach Tieferlegung der Geleise im Bereich der Tunnel kann der erforderliche Sicherheitsabstand der Fahrdrahtleitungen von den Tunnelwandungen erreicht werden. Die Vorbereitungen für die Tieferlegung der Geleise haben bereits begonnen.

Erfolgreiches Reit-, Spring- und Fahrturnier

Heidelsheim. Das große Reit-, Spring- und Fahrturnier des Reitervereins gestaltete sich unter den besten Voraussetzungen zu einem eindeutigen Erfolg. Nachdem sich am Vormittag des Turniertages die Reiter- und Dressurprüfungen reibungslos abgewickelt hatten und hier vor allem die Ueberlegenheit der Heidelsheimer in den verschiedenen Spielarten der Dressur klar zum Ausdruck kam, fanden sich am Nachmittag auf dem Reitplatz und bei der Dreschhalle, wo es reichliche Bewirtung gab, hunderte von erwartungsfrohen Zuschauern ein. Sie kamen alle auf ihre Kosten: die Pferdefreunde, die unter den Holsteinern und Hannoveranern prachtvolle Tiere entdecken konnten, die Sensationshungrigen, denen sowohl mit einigen Glanzleistungen als auch mit einigen schweren doch nicht unglücklich verlaufenen Stürzen Genüge getan wurde und schließlich die Masse derer, die am edlen Wettstreit von Pferd und Mann in den Jagdspringen der verschiedenen Klassen ihre Freude fanden. Von den 20 angemeldeten Vereinen — unter ihnen fast sämtliche Vereine des Reiterrings Hardt — waren Karlsruhe und Heidelberg nicht erschienen. Eine gefürchtete Konkurrenz stellten die Vertreter der Ludwigshafener Reiter dar, doch stellte sich bei den Wettkämpfen heraus, daß sich die Heidelsheimer mit ihnen messen konnten. In den Jagdspringen der Klassen L und M waren sie mit ihrem Grauschimmel „Flocke" überlegen, der allerdings durch einen Fehler des Reiters bei M ausscheiden mußte. Auch „Versal", der Heidelsheimer Sieger aus früheren Turnieren fiel aus, dadurch kam Forst mit seiner springfreudigen und schnellen „Herta" zum Zug und sicherte sich im Springen M den 1. Platz. Daxlanden schnitt ebenfalls gut ab. Von Heidelsheim wurden zwei junge Holsteiner erstmals auf einem Turnier eingesetzt, die für die Zukunft zu den größten Hoffnungen berechtigen. „Argo" (Besitzer Hiby-Durst) und „Diego" (Besitzer Lautenschläger) sprangen wundervoll, brachten jedoch noch nicht die nötige Sicherheit und Schnelligkeit auf und zeigten sich durch die ungewohnte Zuschauermenge beunruhigt. Im ganzen gesehen wurden auf dem Turnier prächtige Leistungen gezeigt, ein Beweis dafür, daß auch die ländliche Reiterei als Träger des reitsportlichen Gedankens verdienstvoll wirken kann.

Heimsheim. Auf der Bundesstraße 35 am Ortsausgang in Richtung Gondelsheim ereignete sich am Montagabend gegen 20.30 Uhr ein schwerer Unfall, dem der Provisionsreisende Paul Huber aus Bruchsal zum Opfer fiel. Huber war mit seinem Fahrrad auf der Rückfahrt nach Bruchsal, als er von einem aus Richtung Bretten kommenden PKW angefahren und zur Seite geschleudert wurde. Seine Verletzungen waren derart, daß er an der Unfallstelle verstarb. Huber stand im 61. Lebensjahr. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. W.

Tabakeinschreibungen beginnen

Die Verkaufssitzungen für Rohtabake der diesjährigen Ernte beginnen in diesem Jahr bereits im September. Die erste Einschreibung findet am 11. September in der Stadthalle in Heidelberg statt. Aufgeboten werden die losen und gebüschelten Grumpen sowie die Sandblattgrumpen des Anbaugebietes innere und äußere Hardt.

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Offenburg

Erneute Auseinandersetzung wegen Schwesternhaus?

Ruinengelände reicht nicht aus — Städtisches Gelände soll hinzugekauft werden

Ob und wann das vor einiger Zeit umstrittene Schwesternkrankenhaus am Frauenweg zwischen Offenburg und der Weingartener Kirche gebaut wird, sei keine Frage der Finanzen, so wurde in einer Aussprache erklärt, sondern liege daran, daß das Kloster Gengenbach in der Umgebung des Torso noch weiteres Gelände hinzukaufen wolle. Es war vorauszusehen, daß das Ruinengelände für den beabsichtigten Zweck nicht genügt. Da ein Teil des Geländes sich im Besitz der Stadt befindet, ist nicht ausgeschlossen, daß das zu erbauende Schwesternkrankenhaus im Offenburger Stadtrat noch einmal Auseinandersetzungen bringt.

Bedauerliches Fehlen von CDU-Städträten

Stadtrat Brandel sprach in einer Versammlung der Offenburger Kolpingfamilie über die Arbeit des Stadtrates. In dieser Versammlung wurde besonders betont, daß man die Jugend mehr als bisher für kommunalpolitische Arbeit interessieren müsse. Von sieben CDU-Städträten waren nur zwei in der Versammlung anwesend. Man bezeichnete dies als bedauerlich.

Warum OB Heitz gewählt wurde

Stadtrat Brandel erklärte in der Kolpingversammlung auf die Frage, warum unter den damaligen Kandidaten für den Posten des Offenburger Stadtvorstandes der derzeitige Oberbürgermeister Karl Heitz gewählt worden sei, daß seine Mitgliedschaft bei der CDU ausschlaggebend gewesen sei und daß diese Mitgliedschaft heute noch bestehe.

Großmarkt-Obstpreise

Die Großmarkt-Obstpreise haben in den letzten Tagen etwas angezogen. Folgende Preise wurden bezahlt: Zwetschgen 10—11, Mirabellen 25—30, Pfirsiche 20—40, Aepfel 10—30, Birnen 10—28, Tomaten 12—16, Gurken 4—5 und Pfifferlinge 85—95 Pfg. Es handelt sich um Pfundpreise.

Die Gemeinnützige Baugenossenschaft hält heute Donnerstag abend 20 Uhr im „Römischen Kaiser" die 39. Generalversammlung ab.

Theatersonderzüge nach Oetigheim verkehren am 13. und 27. September mit Halt auf allen Zwischenbahnhöfen. Abfahrt in Offenburg 10.56 Uhr, Oetigheim ab 19.07 Uhr, Offenburg an 20.46 Uhr. Die Fahrpreise sind wesentlich ermäßigt. Mit den Fahrkarten werden auch die Eintrittskarten für die Vorstellung verkauft. Aufgeführt wird „Wilhelm Tell".

Die AZ gratuliert Fräulein Rosalia Kern in Offenburg, Friedenstraße 28, zum 75. Geburtstag. Ferner Frau Theresia Käble in Berghaupten zur Vollendung des 89. und Frau Luise Ehrreißer, ebenfalls von Berghaupten, zur Vollendung des 87. Lebensjahres. Das gleiche gilt für Frau Berta Ritter geb. Schuler, Offenburg, Hermannstraße 8, die das 70. Lebensjahr vollendete.

Die Bewohner der Siedlung Hildboltweier planen die Abhaltung einer Protestversammlung wegen der Verlegung der „Primitivwohnungen" in der Nähe der Siedlung. Die Bewohner befürchten, daß ihre Kinder in große Gefahr kämen. Schon in der gemeinsamen Schule und auch durch den nicht zu vermeidenden Umgang untereinander.

Die Firma A. Wohlschlegel, Roh- und Feinkartonagen, Schlossergasse 20, wurde von Buchbindermeister Max Hagen übernommen. Dieser, in dessen Händen sich die über 50 Jahre bestehende Buchbinderei befindet, wird das übernommene Geschäft der Kartonagenfabrikation weiterführen.

Die Landw. Berufsschullehrer der Kreise Offenburg, Kehl und Wolfach tagten in Offenburg. Bei dieser Tagung wurde besonders der Berufswettkampf besprochen und die Meinung zum Ausdruck gebracht, daß 1954 die Berufswettkämpfe ihren Schwerpunkt in den Gemeinden haben müssen.

Bad Peterstal. Im Kursaal des Sanatoriums begeisterte die Karlsruher Koloratursängerin Ruth Herell. Die Künstlerin sang „Für jeden etwas" und erhielt ungeteilten Beifall. Begleitet wurde die Sängerin von dem Pianisten Gerd Betsche, ebenfalls aus Karlsruhe.

Schuljubiläum in Fessenbach

Fessenbach. Die Fessenbacher Schule besteht nun 50 Jahre. Früher besuchten die Kinder der Gemeinde das Schulhaus in Weingarten. Die Gemeinde beabsichtigt nun, dieses Jubiläum zu einem Heimatfest auszugestalten. Ein vorbereitender Ausschuß hat bereits mit seinen Maßnahmen begonnen. Dieser Tag wird noch eine besondere Note erhalten durch eine Gemälde-Ausstellung des in Fessenbach geborenen, in Offenburg wohnhaften Kunstmalers August Litterst.

Fessenbach. Der Fessenbacher Radsportverein „Edelweiß" nahm an dem Fest des Durbacher Vereins teil und erhielt im Blumenkorso in der A-Klasse den Ib-Preis. In der „Linde" feierte man nach der Rückkehr diesen Erfolg.

Baden-Baden

Wahlversammlungen der SPD

Baden-Baden. Auch die Sozialdemokratische Partei wird in dieser und in der kommenden Woche die Wähler bitten, ihre Versammlungen in den einzelnen Stadtteilen zu besuchen und ihre Sprecher zu hören. Insgesamt sind zehn Veranstaltungen bis zum Wahltag vorgesehen. Die erste dieser Stadtteilversammlungen findet im „Kellersbild" statt am Freitag, dem 28. 8., abends 20 Uhr. Sprecher ist R. G. Haebler. Ferner sei jetzt schon darauf hingewiesen, daß am Donnerstag, dem 3. September, eine Wahlkundgebung im Kurhaus stattfinden wird, in welcher der stellv. Ministerpräsident von Baden-Württemberg, Wirtschaftsminister Dr. Veit, spricht.

Rastatt

Französische Pferde haben die besten Chancen

Deutsche Aussichten im „Großen Preis von Baden" sehr gering

Iffezheim. Jetzt wurden die wahrscheinlichen Starter im „Großen Preis von Baden", der mit 50 000 DM dotierten wertvollsten Prüfung der Badener Woche, bekannt. Monsieur Francois Dupree hat zugesagt, mit „Faubourg", 1951 Sieger im Zukunfts-Rennen und im Vorjahr mit Kopf hinter „Mangon" zweiter im großen Preis, am kommenden Sonntag nach Baden-Baden zu kommen. Feste zusagen liegen ferner von Monsieur H. Count vor, der „Tasmin" satteln will, den Gewinner des Großen Preises von Nordrhein-Westfalen und ein weiterer französischer Besitzer, Monsieur G. Courtois, wird „Silex" an den Start bringen, der hinter „Jonkheer" bei dem großen Preis von Westfalen Dritter werden konnte. Da „Jonkheer" in Iffezheim nicht anwesend sein wird, „Mangon" und „Grenzbock" ebenfalls fehlen werden, ist anzunehmen, daß die

Franzosen das Geld über den Rhein nehmen,

wenn nicht der Sieger im Fürstenberg-Rennen des ersten Renntages, der Mydlinghovener „Salut", der mit 53 kg sehr gut im Gewicht sein wird, und auch „Niederländer" aus dem Erlenhofschen Gestüt in der „Goldenen Peitsche" in Iffezheim schon vielversprechende Vorstellungen gegeben hätten.

Gerade „Niederländer", der allerdings in Iffezheim im großen Preis bisher unglücklich lief, trägt die Hoffnungen des deutschen Turfs, wenigstens einen der vorderen Plätze zu erreichen. Inwieweit die Röslersche Stute „Alma Mater", die ewig Zweite, die diesem Ruf auch am Eröffnungstag in Baden-Baden mit dem zweiten Geld im Fürstenberg-Rennen treu blieb, in Erscheinung treten wird, muß erst das Rennen zeigen, in dem deutscherseits vom Münchner Stall Phönix noch „Tasman", „Prodomo", der Röttgener „Levantos" der Erlenhofer „Naxos", der Schlenderhaner „Yorck" und Gestüt Waldfrieds „Maranon" gesattelt werden, ohne daß man ihnen mehr als eine Außenseiterchance geben kann.

Zwei mal zwei an zwei Tagen

Rastatt. Die Ankunft zweier Zwillingspaare konnte in Rastatt am vergangenen Wochenende vermerkt werden. Es handelt sich um ein Mädchen- und ein Bubenpaar. Mütter und Kinder befinden sich wohl auf.

Richtfest in Ötigheim

Ötigheim. Der Gemeinderat befaßte sich erneut mit dem festgefahrenen Kanalisationsprojekt. Wie der Bürgermeister mitteilte sei zwar ein größeres Baudarlehen zugesichert, doch stehe die Genehmigung der Aufsichtsbehörde aus. Auch wisse man noch nicht in welcher Weise der Staat der Gemeinde unter die Arme greift. Zur Zeit sei ein Antrag um Bewilligung eines Zuschusses aus dem Notstandsfond in Vorbereitung.

Dieser Tage wurde das Richtfest dreier Wohnhäuser gefeiert. Es sind dies die ersten von der Baugesellschaft „Neue Heimat" erstellten Häuser in Ötigheim. Bei dem Richtfest gab der Bürgermeister bekannt, daß sich bereits wieder 12 Baulustige an die Gemeinde gewandt haben um Baugelände zu erhalten. Ein Vertreter der Neuen Heimat hob die Tatsache, daß die Neue Heimat hiermit auch in Ötigheim Fuß gefaßt habe hervor und bekundete deren Bestreben im Sinne der Linderung der Wohnungsnot.

Bietigheim. Auf der Bundesstraße 36 ereignete sich dieser Tage erneut ein Verkehrsunfall. Ein 72 Jahre alter Mann, der mit seinem Fahrrad fuhr, wurde beim Ueberqueren der Straße von einem Personenkraftwagen erfaßt und zu Boden geschleudert. Er wurde hierbei verletzt.

Hügelsheim. Der bei einer hiesigen Familie auf einem eingezäunten Grundstück lebende, gezähmte Rehbock wurde vermutlich durch den Zaun hindurch erlegt und weggeschafft. Jedenfalls ist er seit einigen Tagen spurlos verschwunden.

Volkswagen gegen Lastzug

Zwei Tote und zwei Verletzte

Rastatt. Zwei Todesopfer forderte ein Verkehrsunfall, der sich in der Nacht zum Mittwoch an einer Straßenabzweigung der Bundesstraße 36 zwischen Rastatt und Ettlingen ereignete. Ein Schwerlasttransporter mit Tiefladeanhänger, auf dem ein Tiefbagger verladen war, hatte ein Transparent der Volksschauspiele Oetigheim umgerissen. Der Lastzug hielt, und der Fahrer stieg aus, um die umgerissenen Masten von der Straße zu entfernen. Eine Minute nach dem Anhalten des Lastzuges raste ein aus Richtung Ettlingen kommender Volkswagen gegen den Anhänger. Der Fahrer des Kraftwagens, ein 52 Jahre alter Mann aus Oppenau, wurde sofort getötet. Seine fünfzig Jahre alte Frau starb am Mittwochnachmittag im Rastatter Krankenhaus. Die 17 Jahre alte Tochter und der elfjährige Sohn wurden verletzt.

Kehl

Er wollte den Bürgermeister „kalt" machen

Bankrotter Wirt verprügelte zweimal den Bürgermeister — Ein Monat Gefängnis

Kehl. Einen Monat Gefängnis erhielt dieser Tage ein jüngerer Mann aus Zierolshofen, weil er den Bürgermeister dieser Gemeinde zweimal regelrecht verprügelte. Der Staatsanwalt hatte nur eine Strafe von 80 DM beantragt.

Was war vorgefallen? Nun, der rabiate Mann war ein bankrotter Wirt, dem mehrere Gläubiger im Nacken saßen. Als der Bürgermeister der Bitte eines Gläubigers nachkam, andere Gläubiger bei Geldforderungen oder Auskunft an die Gendarmerie zu verweisen, erschien der pleitegegangene Wirt rächenderweise in der Wohnung des Bürgermeisters und schlug ihn „ko". „Jetzt mache ich dich kalt", soll er zuvor noch gesagt haben.

Der Bürgermeister war aber noch nicht ganz „kalt", und als er gerade in seinem Amtszimmer die Gendarmerie telefonisch um Schutz bitten wollte, erschien der Wirt, der sich inzwischen gestärkt hatte, abermals, „um ihn jetzt aber endgültig kalt zu machen". Der Bürgermeister blieb zwar am Leben, doch bei der Schlägerei ging das Telefon in Brüche.

Jetzt wird der Wirt einen Monat brummen müssen. Doch damit sind dessen Sünden noch nicht alle abgegolten. Zur Zeit läuft ein Betrugsverfahren gegen ihn.

Altenheim. Die Sportler in Altenheim konnten dieser Tage ihre neue Sporthütte einweihen. Die Sporthütte besteht aus zwei großen Ankleideräumen und einem Waschraum.

Freistett. Der hiesige Bezirkslehrerverein führte eine Omnibusfahrt nach dem Ruhestein durch. Gleichzeitig nahm man von Hauptlehrer Bruckner, Honau, Abschied, der nach Geroldsau versetzt wurde.

Appenweier. Die Sozialdemokratische Partei führte hier eine Wahlkundgebung durch, die gut besucht war. Es sprach die Bundestagsabgeordnete Martha Schanzenbach. — Ein hiesiger Landwirt stürzte beim Obsternten vom Baum und wurde so schwer verletzt, daß er das Krankenhaus aufsuchen mußte.

Wolfach

Jetzt Triebwagenverkehr auf der Harmersbachbahn

Dampfloks nur noch für Güterverkehr

Zell a. H. Auf der seit 1904 bestehenden Nebenbahn Biberach—Zell a. H.—Oberharmersbach wurde am vergangenen Sonntag erstmals ein Triebwagen eingesetzt. Die Züge dieser Linie wurden bisher ausschließlich von kleinen Dampfloks betrieben. Diese Dampfloks sollen künftig nur noch den Güterverkehr übernehmen, während für den Personenverkehr der Triebwagen eingesetzt wird. Wie die Bahnverwaltung mitteilte, verspricht man sich von der Umstellung „wirtschaftliche Votreile. Der modern ausgestattete Triebwagen besitzt 64 Sitzplätze und vermag 100 Personen aufzunehmen.

Altersjubilare. Eine größere Zahl Hornberger Einwohner können diese Woche ihren hochbetagten Geburtstag feiern. Herr Gustav Anscheit, im Altersheim seinen 80. Herr August Duffner, Eisenbahnstraße seinen 78. Frau Elise Dorner, Ziegelgrund ihren 74. Frau Martha Dittrich, Altersheim ihren 79. Frau Christine Haas, Markgrafenwiese ihren 78. Frau Lydia Schille, Hofmatte ihren 77. Frau Elise König, Altersheim ihren 91. Herr Leo Dieterle, Franz-Schiele-Str. seinen 76. Herr Emil Juras, Schloßstr. seinen 73. und Frau Albertine Debler, Werderstraße ihren 81. Wir gratulieren den Jubilaren recht herzlich!

Fahrt zum Weinfest: Am 12. bis 14. September wird beim badischen Weinfest in Eichstetten am östlichen Kaiserstuhl die badische Weinkönigin gewählt. Das Kur- und Verkehrsamt beabsichtigt eine Fahrt nach dort zu organisieren. Interessenten an der Teilnahme einer Fahrt mit dem Omnibus nach dort, wollen sich bis zum 5. September 1953 beim Verkehrsamt Zimmer 5 des Rathauses melden.

Noch gut abgegangen: Bevor größerer Schaden enstand, wurden die Bewohner eines Hauses in der Reichenbachstraße aufmerksam, daß durch ein elektrisches Bügeleisen ein Brand entstanden ist. Entschlossen gingen sie an die Löschung, so daß der Schaden verhältnismäßig gering ausfiel. Eine Warnung aber bei der Benützung mit elektrischen Geräten das Ausschalten nicht vergessen.

Stadtkapelle im Rheinland

Hornberg. Mit einem Sondertriebwagen der Bundesbahn unternahm die Stadtkapelle eine Fahrt in das Rheinland. Besucht wurde Bad Dürkheim, St. Goar und Rüdesheim. Die Teilnehmer hatten reichlich Gelegenheit die Sehenswürdigkeiten, an denen es an diesen Orten nicht mangelt, zu besuchen. In St. Goar gab die Kapelle unter großer Beteiligung der Bevölkerung ein Platzkonzert. Die Fahrt war für alle Teilnehmer ein besonderes Erlebnis und noch lange wird man von der Erinnerung zehren. Die Bequemlichkeit, in einem Triebwagen der Bundesbahn eine solche Fahrt zu unternehmen, wurde von allen besonders herausgehoben.

Leb' wohl, Micheline! / Von Robert Schönfeld

Heiß brennt die Spätsommersonne. Die Grummethaufen auf den Wiesen zu beiden Seiten der weißen Straße atmen süßtrockenen Ruch. Streng duftet der gelbe Rainfarn im braunen Grase, aus dem verdrossen ein paar ergraute Apfelkronen steigen, zwischen denen hoch und leuchtend ein Ebereschenbaum aufwächst.

Klingend sirrt die Luft, wenn noch ein Falter hindurchtaumelt oder eine Biene träge vorbeitreibt. Manchmal summt irgendwo eine Dreschmaschine, rollt ein Wagen, und es ist hin und wieder so, als würde hinter der flachen Blaustahlwand des Berges gesprengt, denn ein ungewisses Rollen bebt dann und wann auf, bis wieder das trockene Geknister der Lüfte anhebt.

„Zum Abschiednehmen nicht das rechte Wetter", sagte lächelnd das schlanke, schöne Mädchen, das gerade den Fußweg von der Wiese her zur Straße emporsteigt und beugt sich zu dem jungen Manne um, der den ganzen Arm voll weißer Achilleen, die er am halbversiegten Bache pflückte, trägt. Ein Erröten, das seltsam auf seinem straffen, braunen Gesicht steht, zuckt auf. Er sagt nichts und reicht ihr eine langstengelige Blüte von einem hauchfeinen Blau, die sie ansteckt. Dann steht er neben ihr. „Müssen Sie denn schon fort?" Ein leises Beben ist in seiner Stimme.

Vierbeiniges Glück, wedelnde Freude, kleine Hunde haben wir, ihr Leute!

„Meine Tante erwartet mich, und auf dem Gute gibt es um diese Zeit immer viel Arbeit. Zudem, müßten Sie doch froh sein, mich Unrast los zu werden! Aus Ihrem Buche ist sicher nicht viel geworden diese Woche?"

„Fräulein Micheline!" Wieder ist das Beben in seiner Stimme, aber diesmal stärker.

„Nun ja, ich danke Ihnen so vieles, was ich" — für einen Augenblick kommt ein warmes Leuchten in ihre Augen — „niemals vergessen werde!"

Die Luft glüht wie schmelzendes Eisen. Ein dunkles, violett umrandetes Grau steht dicht über dem Berge, aus dessen einförmigem Blau die farbigen Wipfel vereinzelter Laubbäume sich lösen.

„Daß mein Buch wird, weiß ich nun ganz gewiß", hebt er plötzlich an, und Glut strömt aus seiner kaum gezügelten, dunklen Stimme. Eine Blutwelle springt ihr ins Gesicht. Sie antwortet nicht. Die ansteigende Straße verengt sich und biegt dann um den Berg herum. Sie gehen durch eine niedrige Allee Pflaumenbäume. Links und rechts Weißdornhecken mit kleinen rotlodernden Fruchtknopfbüscheln. Sonnenblumen, hohes, beinahe noch grünes Gras. Ein Nußheckengebüsch, ein weißer Gartenzaun. Das Anschlagen eines Hundes. Einige rotleinengedeckte Tische vor der blauweißen, schattenüberbreiteten Fachwerkwand.

Ein kleines Mädchen fragt nach ihren Wünschen. Man bestellt Kaffee. Sie schneidet ein Stück Kuchen in dünne Scheiben. Eine Frucht fällt mit scharfem Knall und zerbirst. Dumpfes Gerolle, das Form wird. Glühende Sonne. Plötzlich fegt ein greller Blitz über den zitternd glastenden, unruhig gedehnten Horizont. Das Dorf unten liegt dunkelüberwölkt. Donner bricht auf.

„Kommen Sie!"

Sie sitzen allein in dem schmalen Wohnzimmer, in dem sie oftmals an Regentagen zusammen gelesen haben. Sie ordnet mechanisch die Blüten in die große Tonvase auf dem Tisch. Der Donner steht über dem Haus. Die Apfelbäume vor den Fenstern zischen im jäh einfallenden Winde. Das Land ist schwarz wie ein Tuch. Schwere Tropfen fallen. Es ist zum Ersticken heiß. Er reißt einen Fensterflügel auf. Der Wind wirft ihn zu. Draußen auf der Diele ist es mit einem Male still. Eine ängstliche Kinderstimme betet. Sie schaut vom Sofa aus in die Stube. Ihre Hände liegen blaß auf dem grünen Polster.

„Warum das alles, Micheline?"

Der Regen rauscht vom Dach. Die Luft ist stickig-grau. Eine Glockenstimme quält sich unbestimmt vom Dorf herauf.

Sie sagt nichts. „Micheline!"

„Lassen Sie mich, Thomas! Ich kann nicht! Darum reise ich morgen. Haben Sie dank für diesen Sommer!"

Nebenan geht die Schwarzwälderuhr unaufhörlich in gleichem Takt. Der Donner ebbt ab. Der Regen wird leise. Zögernd pochen noch einige Tropfen. Zaghaft kommt die Sonne durch die Wolken. Im Dorf schlägt es sieben. Die Uhr auf dem Flur rasselt hinterher.

„Micheline!"

„Leb' wohl!"

Sie steht müde auf. Er folgt langsam. Es ist beinahe kalt draußen. Ihre Füße gehen in den ersten gelben Blättern.

Mitten auf der Landstraße liegt ein zerrissener Ebereschenzweig . . .

Ein kleiner, roter Irrwisch

Wo die Minze blüht, treibt das Wiesel seine Jagd / Von B. Bastian

In der Nähe des Dorfes, wo der Bach einen krummen Haken schlägt, steht eine hohe, alte Weide. Sie wölbt ihre Äste weit über die Ufer. Sie ist wie ein Zelt, unter dem das Unkraut prächtig gedeiht. Die Brennessel wird hier manneshoch. Das Schilf reicht mit seinen Lanzen bis unter die silbrigen Blätter hinein. Kaum merklich treibt der Bach seine Wasser dahin. Von der Brücke, die seinerzeit über die Gumpe führte, die morsch und brüchig längst im Moder versunken, ist nicht viel übriggeblieben. Nur ein paar starke Pfähle.

Von der Weide her, die ihre roten Wasserwurzeln tief in den Kolk hinunterführt, vernimmt man jetzt ein leises Plätschern und Schlagen. Das dichte Schilf bewegt sich. Ein graues Wesen taucht vor den Halmen auf, und dann schwimmt die Ratte, ein altes, starkes Tier, schnell zu einem der Pfähle und klettert auf den Unrat hinauf. Sie hat die Pfötchen über dem Bauch gefaltet und sieht recht gutmütig aus. Also — sie glaubt scheinbar, daß die Luft rein ist. Dann nagt sie an einer weißlich aufgequollenen Masse. Da eine Bachstelze über ihr auf dem Pfahl landet, schrickt sie zusammen und fährt auf. Nein, das war wohl nichts Gefährliches! Sie schnüffelt, wittert und gibt sich dann wieder ganz dem Genusse hin.

Wie träumend liegt die Gumpe da. Libellen jagen, dort schnellt ein Fisch aus dem Wasser. Mehr gewohnheitsmäßig als beunruhigt wirft die Ratte auf und — ist mit einem Satz im Wasser verschwunden. Auf der Stelle aber, wo sie eben noch hockte, läuft bebend und fiebrig ein Wiesel auf und ab. Jetzt hat es die Richtung. Es schnellt ins Wasser und gibt im Schwimmen den andern wenig nach. Der alte Baum hat viele Verstecke. Sein Wurzelwerk ist ein einziger Bau mit vielen Föhren und Ausschlüpfen, die im Wasser oder zwischen den Brennesseln münden. Das Wiesel ist blitzschnell im Schliefen, hat eine blendende Nase und jagt damit der scharfwitternden Ratte wie mit den Augen nach. Rauf und runter und hinein und heraus aus der Röhre. Wie Schatten taucht die Ratte unter die Mummeln hinein. Aber das Wiesel steht schon wieder am Ufer, windet hin und her, und wie das gehetzte Tier wieder hochkommt, rinnt es ihm nach, kommt näher und näher . . . eine Sekunde noch — die Ratte quietscht schon ganz fürchterlich, und endlich — schlug ich mit meiner Angelgerte blindlings zwischen die Beiden hinein. Keines hatte in der Hitze des Kampfes bemerkt, daß inzwischen ein Dritter dazu gekommen war, der ruhig fischend am Ufer hockte und dem ganzen Umtrieb zugesehen. Jawohl. Es war vielleicht nicht recht von mir, dem hungrigen Wiesel seine Beute wieder abzujagen. Es keckerte ziemlich unverschämt. Es war wütend. Aber der Ratte wird es wohlgetan haben. Und der Tag war ja so schön. Die alte Weide hielt ihre Zweige über mich hin. Goldfunken flogen. Und tief in der Kühle, in der klaren Flut, sah ich die harmlosere Beute, nach der ich zielte, gelassen im grünen Tangwald treiben.

Leben und warten . . .

So ist das Leben: man wartet. Immer wartet man auf etwas. Man wartet auf die Straßenbahn, auf Briefe, auf die Freundin, auf besseres Wetter. Man wartet auf den Morgenkaffee, auf die Zeitung, auf Schluß der Bürozeit, aufs Essen schlechthin.

Kaufleute warten auf Bareingänge, Angestellte auf den Ersten, Finanzleute auf Kredite. Alle warten auf Geld.

Ist das Erwartete dann endlich eingetroffen — wartet man weiter. Denn inzwischen gibt es längst wieder etwas Neues, das zu erwarten steht. Wir warten überhaupt immer auf hundert Dinge zugleich. Nur, daß sich eines davon jeweils in den Vordergrund drängt — so lange, bis wir es entweder erreicht haben oder aus dem Bereich des Möglichen verschwindet.

Keine Zeit unseres Lebens ohne Warten!

Beamte warten jahrelang auf Beförderung, Beförderte auf Weiterbeförderung. Ärzte warten auf Patienten, Patienten warten auf die Ärzte. Kohlenhändler warten auf einen kalten Winter, Eishändler auf einen heißen Sommer. Handwerker warten auf Aufträge und Dienstboten auf das immer weniger werdende Trinkgeld.

Und wieviele Betrüger laufen herum, die auf Dumme warten, die doch nie alle werden. Gefangene warten auf ein mildes Urteil, Festbesoldete auf Urlaub. Alle warten auf den Sonntag — eine Kette ohne Ende.

Tiere sind einfach da und warten auf nichts. Menschen warten auf Vorteile. Blumen warten auch auf nichts, nur die Menschen warten auf Gelegenheiten, auf Erfolge, auf Macht, auf Vergnügen.

Manchmal möchte man mit alledem nichts zu tun haben, möchte allein auf einer Insel wohnen, wo es kein Warten auf irgend etwas gibt. Wo man sich in die warme Sonne ans Ufer legt und — wartet. Wartet, daß bald ein Dampfer komme und uns zurückfährt in die soeben verlassene Welt des schauderhaften, ewigen Wartens.

Italienischer Salat / *Von Franz Hansenstein*

Von Neapel kennt man den Vesuv, das blaue Meer, „il dolce far niente" und allerlei Sehenswürdigkeiten. Es gibt auch noch andere Dinge, die wenigen bekannt sind, und es gibt auch einen „insalata allo spruzzo". Und vor diesem sei gewarnt. —

Als ich das erste Mal nach Neapel kam, lebte ich schon seit einem Jahr in Italien und beherrschte die Landessprache ziemlich gut, mit ihren Feinheiten war ich allerdings noch auf dem Kriegsfuß, und von napolitanischem Dialekt verstand ich soviel, wie die Kuh vom Spanischen.

Eines Tages ging ich in den „bassi fondi" — im Armenviertel — spazieren, und kam bei einer „trattoria" — einem Wirtshaus — vorbei, wie es deren in Neapel Hunderte gibt — Küche, Keller, Gaststube und oft auch Schlafzimmer des Wirtes sind in einem einzigen, meist winzigen Raume vereinigt. — Ich wollte mir einmal so etwas von innen ansehen, und, entschlossen, hier zu speisen, trat ich ein.

Der Wirt stand am offenen Herdfeuer und briet einen Fisch. Mit freundlichem Gruß forderte er mich auf, einstweilen Platz zu nehmen und mich mit den anderen Gästen zu unterhalten bis er fertig sei. Bald kam er zu mir und musterte mich aufmerksam. Nach italienischem Brauch, der nicht beleidigend gemeint ist, begann er bei den Schuhen und endete auf meinem Hut, den ich, dem dortigen guten Tone entsprechend, aufbehalten hatte. Der Napolitaner teilt die Menschheit in vier Stufen ein, und der Geschäftsmann richtet nach dieser Skala seine Preise.

Erste Stufe: Der Einwohner von Neapel, Nummer zwei: der Italiener, drittens der Ausländer und viertens der Engländer.

Letztgenannter ist der Inbegriff allen Reichtums und bei seiner bloßen Annäherung steigen die Preise um 200 Prozent. Weil eine direkte Frage in diesem Lande als unartig gilt, erkundigte sich der Wirt, ob ich Mailänder sei, worauf ich mit einem „si, signor" ihn anlog, um billiger davonzukommen. Ich fragte den Wirt nach gebratenem Fisch, worauf er bejahend mit dem Kopf nickte, was in Süditalien nein bedeutet. Also bestellte ich Fisch und grünen Salat. Nach einer Weile erkundigte sich der „padrone" ob ich den Salat selber zubereiten wolle — was üblich ist — oder ob ich „insalata allo spruzzo" wünsche. Insalata allo spruzzo? Sprühsalat. Davon hatte ich noch nie gehört. Zu fragen schämte ich mich, hatte ich doch behauptet Italiener zu sein. Daher entschied ich mich für den „allo spruzzo" und harrte der Dinge, die da kommen würden.

Als er soweit war, erschien der Wirt mit einer Schüssel gewöhnlichen Salates, die er auf meinen Tisch stellte. Dann holte er zwei große Korbflaschen, von denen die eine Essig, die andere Öl zu enthalten schien. Erstaunt sah ich dem weiteren Treiben zu. Der Wirt entnahm bedächtig der einen Flasche einen guten Schluck, den er aber im Munde behielt, dann verfuhr er ähnlich mit der anderen, wodurch der Mundinhalt sich beträchtlich vermehrte. Aus dem Ganzen bereitete er durch heftiges Bewegen der feisten Backen eine schäumende Mischung und — sprühte sie durch eine winzige Öffnung zwischen seinen Lippen auf den schönen Salat, so daß die Tropfen wie Tau auf dem Grünen perlten.

„Ecco lo spruzzo", sagte er stolz.

Ich aber legte zwei Lire auf den Tisch und ergriff schleunigst die Flucht.

Die glitzernde Schusterkugel

Eine stille Erzählung aus alten Gassen / Von Hieronymus Bechtheim

Im Braunschweigischen wandere ich seit Tagen schon. Es ist, als sauge mich die Weite auf. Im Nachmittagslicht komme ich in eine kleine Stadt. Noch angehaucht vom Mittelalter liegt sie zwischen Feldern und Wiesen, überrumpelt vom Getön alter Glocken. Aus der geöffneten Tür eines Wirtshauses, das an der Stirn ein rostiges Schild hängen hat, dringen die Radiotöne eines neuen Schlagers. Alte und neue Zeit scheinen hier im bescheidenen Wettlauf zu stehen. — Vor einem Hause stehen drei Musikanten, Bettelmusikanten, verstaubt, verschwitzt, bartstoppelig. Ihre Röcke sind abgetragen und zeigen blanke ausgefranste Ärmel. Aber die alten verbeulten Trompeten haben noch immer die Kraft, die Fenster der verwinkelten Gasse aufzureißen. Und die Kinder umstehen die Musikanten, alte Frauen setzen sich bedächtig lauschend auf die Türschwellen. Geldstücke fliegen. Der älteste Bettelmusikant hat eine tiefblaue Nase.

Ich will zum Schuhmacher, der mir meine Absätze wieder in Ordnung bringen soll. Sie sind schief gelaufen. Man kommt sich so unsicher vor, wenn man mit solchen Absätzen herumläuft. Also weiter. An Rosenhecken, an einer kleinen Papierhandlung vorbei, an einem offenstehenden Zigarrengeschäft vorüber, das bis auf die Gasse nach Pfeifentabak riecht. Und nun, zu ebener Erde, hinein in eine Schuhmacherwerkstatt. Da gibt's wahrhaftig noch eine Schusterkugel, die in allen Farben strahlt. Die Luft in der Schusterei ist gleichsam müde von Pech und altem Speisegeruch. Ein Mann in mittleren Jahren sitzt auf dem Schemel, die Hemdärmel hochgestrichen. Er gibt mir einen Stuhl, verspricht mir, daß er augenblicklich meine Schuhe in Ordnung bringen will. Ich könne selbstverständlich gleich darauf warten.

Und während der Meister auf meine Rappen einhaut, sehe ich mir, seltsam überrascht, die Schusterstube an. Mir ist's als ob ich in einem grauen, verräucherten, spinnenverwobenen Bilderbuche herumstöbere, als ich meine Augen durch die Werkstatt wandern lasse. Hier gibt's tatsächlich noch eine krumme Schirmlampe, die an der Decke baumelt, von Fliegen umsummt. Und abgelaufene Stiefel stehen herum mit Gummizügen. Wer hat denn hier die Zeit zurückgestellt?

Ein gelblicher Stahlstich an der Wand, in einem abgeblätterten Goldrahmen: Eulenspiegel tanzt auf einem Seil. Vielleicht hat der Narr auch einmal in diesem Loche von Werkstatt gesessen. Ich möchte fragen, aber die Frage stirbt mir auf der Zunge. Vielleicht würde mich der Meister höhnisch auslachen. Ich habe immer die Empfindung, der Mann trägt schwer an einer Sorge. — Da, eine verrostete alte Donnerbüchse! Daneben ein Regenschirm. Und zwischen all dem Trödel die glitzernde Schusterkugel, wie der gläserne Luftballon eines Narren. Über dem Meister, an der Werkstattwand, angeheftet mit Reißzwecken, mit Stecknadeln und Schusternägeln, eine ganze Galerie von Postkarten und Ansichtskarten aus Dörfern und Städten, von Stammtischrunden und von Ausflügen mit Fahnen und Zylindern. Dazwischen eine ganz gewöhnliche Postkarte. Die Schrift darauf kommt mir so ganz bekannt vor. Ich muß aufstehen, um sie zu entziffern. Sie ist von Fliegen beschmutzt und ganz grau geworden:

Braunschweig, 16. August 1907

Lieber Meister!

Lassen Sie sich sagen, daß die Stiefel, die Sie mir nach Maß gemacht haben, für mich die reinste Wohltat sind. Sie drücken nicht, sie scheuern auch nicht. Und quaken tun sie auch nicht. Ja, lieber Meister, arbeiten und schaffen soll jeder nach seiner Art, denn darin liegt sein Heil. Die Stiefel sind ein Meisterwerk.

Das bescheinigt gern und mit den freundlichsten Grüßen und aufrichtigsten Wünschen für Ihr Wohergehen

Ihr ergebener Wilh. Raabe †

Aber was macht denn Wilhelm Raabe hier? — Ich ertappe mich dabei, wie ich das laut frage. Der Meister sieht auf: „Ach so, der Mann war ein Kunde von meinem Vorgänger. In Braunschweig. — Als mein Vorgänger starb, habe ich das Geschäft übernommen und den ganzen Krempel mit und bin hierher gezogen. In der Stadt sind ja jetzt für unsereinen schlechte Zeiten. Dort trägt man jetzt doch nur Schuhe, die mit der Maschine gemacht sind. — Und wenn man da die Sohlen runtergelaufen hat, dann werden sie einfach weggeschmissen. Ja, so ist es wirklich, mein Herr."

„Sie also haben den Dichter Raabe nicht gekannt?"

„Gekannt habe ich ihn nicht. Nein! Gehört habe ich manchmal von ihm. Es soll ein brummiger und ein bißchen wunderlicher Mann gewesen sein."

„Und wer hat das Kreuz hinter den Namen gemacht?"

„Mein Vorgänger." — „Wissen Sie denn, daß der Dichter Raabe sehr viel für das Schusterhandwerk übriggehabt hat?"

„Ja, er trug eben noch handgearbeitete Schuhe!"

„Nein, so meine ich das nicht. — Wilhelm Raabe hat Ihren großen Berufskollegen Jakob Böhme sehr geliebt. Den philosophischen Schuster. Und dann hat er ja auch einen Roman vom Hungerpastor geschrieben."

Der Meister zuckte mit den Schultern: „Nein, davon habe ich keine Ahnung!" — Und jetzt drehte er sich um und sah auf das Anerkennungsschreiben von Wilhelm Raabe hin, als ob er heute es zum erstenmal so richtig anschaute. Es war, als ob einen Augenblick die gewöhnliche Postkarte mit der Dichterschrift an die tiefen Schichten seiner Gemütsruhe rührte. Aber dann faßte er wieder meine Schuhe fester, und seine Stimme klang dick vor Kummer und Hohn:

„Da sitzt man nun und hat kaum das nackte Leben. Die Leute sind eben ausgestorben, die noch was von uns gehalten haben. Die jungen Leute machen die Schuhfabrikanten reich. Das Handwerk kann betteln gehen. — Aber eins sage ich Ihnen: Bei der ersten Bestellung auf handgearbeitete Stiefel will ich in die Volksbücherei gehen und mir den Roman von Wilhelm Raabe holen. — ‚Der Hungerpastor'. Sie haben mich wahrhaftig neugierig gemacht. Ich würde ihn ja bestimmt beim Buchhändler kaufen, aber ich weiß doch nicht, ob der Mann, der sich die Stiefel anmessen läßt, sie auch bezahlt. Das ist nämlich auch so ein Haken bei der Handwerkerei!"

Als ich wieder auf der Gasse stand, auf der verwinkelten, krummen und heckenrosenangekletterten Gasse, weiß der Himmel, da kam mir die Gasse auf einmal wie ein Satz aus einem Roman des Dichters Wilhelm Raabe vor.

Bücher, Leser und Autoren

Es gibt weder moralische noch unmoralische Bücher. Bücher sind gut oder schlecht geschrieben. Sonst nichts. *Oscar Wilde*

•

Es schreibt keiner wie ein Gott, der nicht gelitten hat wie ein Hund. *Marie v. Ebner-Eschenbach*

•

Wer Bücher hat, der kann doch nie ganz unglücklich sein: hat er doch die beste Gesellschaft, die es auf Erden gibt. *Paul Ernst*

•

Eine Rezension wird geschrieben, damit ein Buch Leser findet, die gescheiter sind als der Rezensent. *Oswald Spengler*

•

Selbst das dümmste Buch ist wie ein leckes Boot auf dem Meer der Weisheit; etwas Weisheit dringt doch hinein. *O. W. Holmes*

•

Ein Buch ist ein Spiegel. Wenn ein Affe hineinguckt, so kann freilich kein Apostel herausseh'n. *G. Ch. Lichtenberg*

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Vor dem Leichtathletikländerkampf des Jahres

Deutschland-England Höhepunkt der Saison

Am Wochenende im Berliner Olympiastadion / Frauen treffen in Nienburg aufeinander

Deutschlands Leichtathleten sehen dem Länderkampf des Jahres gegen England im Berliner Olympiastadion mit zwiespältigen Gefühlen entgegen. Doch auch in England ist man nicht allzu optimistisch trotz des sensationellen Sieges über die Franzosen. Roger Bannister mußte ebenso absagen wie Chris Chataway, der Olympiafünfte im 5000 m-Lauf von Helsinki. Das sind schmerzliche Lücken in Englands Nationalmannschaft. Dennoch: der Kampf ist völlig offen und man wird in Berlin allerhand erwarten dürfen. Sechsmal standen sich beide Nationen bisher gegenüber. Fünfmal gab es deutsche Erfolge und nur einmal, 1937 in London, gewannen die Engländer mit 67:60 Punkten. Nur Rudolf Harbig konnte damals in den Laufwettbewerben für Deutschland einen Sieg herauslaufen. Diesesmal in Berlin, wird der schwächste zweite Mann den Ausschlag für Sieg oder Niederlage geben.

Wägt man die Chancen beider Nationen ab, darf man bis 400 m deutsche Doppelsiege erwarten. Fütterer-Kraus, sowie Haas und Geister, müßten ihre Gegner im Schach halten. Mc Donald Bally, der Profi wurde, fehlt den Engländern. Anders wird die Situation in den anderen Laufstrecken. Gewiß, Deutschland hat über 800 m einen Dohrow und Stracke, über 1500 m einen Lueg und Lamers, über 5000 m einen Schade und Laufer. Aber England besitzt nicht minder gute Läufer. Ueber 800 und 1500 m treten Nankeville, Seaman und Hewson an, von denen die beiden ersteren den Weltrekord über 4 x eine Meile mitliefen und nach Bannister die stärksten Läufer sind.

Ueber 5000 und 10 000 m tritt Weltrekordmann Pirie gegen Schade an, der noch nicht in Form ist und Pirie wohl kaum gefährden kann. Geride diese Laufwettbewerbe werden die Höhepunkte von Berlin bringen.

Auch in der kurzen Hürdenstrecke ist mit einem englischen Doppelerfolg zu rechnen, da Hildreath und Parker für Zeiten unter 15 Sekunden gut sind. Dagegen hat Heinz Ulzheimer die Möglichkeit, über 400 m Hürden den Engländern Schach zu gebieten. Schade, daß über 3000 m Hindernis Gude nicht starten kann. So dürfte dem Olympiadritten von Helsinki, Disley, der Sieg von Tumm nicht streitig gemacht werden.

Auch in den technischen Disziplinen ist alles drin. Im Weit- und Dreisprung sowie im Speerwerfen sollte Deutschland zu Siegen kommen. Im Kugelstoßen ist dagegen ein englischer Doppelerfolg zu erwarten, da Savidges 16,71 m Deutschland nichts gleichwertiges entgegenzusetzen hat. Im Stabhoch- und Hochsprung darf mit englischen Erfolgen gerechnet werden, während im Diskus- und Hammerwerfen die Aussichten offen sind.

Ja, das ist die große Ueberraschung, England hat in Anthony und Douglas zwei Hammerwerfer, die schon über 53 m gekommen sind, Wolf und Storch müssen also auf der Hut sein. Die Staffeln dagegen sollte wieder Deutschland — vorausgesetzt daß die Wechsel endlich einmal klappen — beherrschen.

Gleichzeitig treten sich die Frauen von Deutschland und England in Nienburg zum 5. Male gegenüber. Bei den bisherigen 4 Kämpfen blieben Deutschlands Frauen nur einmal siegreich. Dieses Mal stellt der DLV jedoch seine allererste Garnitur und es wäre schon ein Wunder, wenn die deutschen Frauen verlieren würden. England stellt allein 5 Olympiateilnehmerinnen, Deutschland deren 4. Die stärksten Kräfte der Engländerinnen sind die Hochspringerin Lerwill, die in Helsinki die Silbermedaille holte und die Broncemedaillengewinnerin Cawley (Weitsprung).

Etwas zu viel für Maria?

Beim Leichtathletik-Länderkampf gegen England wird Maria Sander-Domagalla, Deutschlands populärste Sprinterin, vier Disziplinen bestreiten! Sie läuft die 100 m und 200 m, geht über die Hürden-Strecke und steht auch in der Staffel. Das ist sehr viel verlangt, Aber „Maria" scheint stark genug, um alles zu bewältigen, was man ihr auch zumutet.

Litujew lief 400-m-Hürden-Europarekord

Einen neuen Europarekord über 400-m-Hürden lief der sowjetische Olympia-Zweite Juri Litujew bei den sowjetischen Leichtathletik-Meisterschaften in Moskau. Mit 50,7 Sekunden kam Litujew bis auf eine Zehntelsekunde an den Weltrekord des Amerikaners Glenn Hardin aus dem Jahre 1934 heran. Litujew hielt mit 51,3 Sek. auch den bisherigen Europarekord.

1. FCK stellt sich Austria Wien

Der 1. FC Kaiserslautern beabsichtigt, am 9. September gegen Austria Wien im Prater-Stadion ein Freundschaftsspiel auszutragen. Die Genehmigung des DFB ist bereits beantragt.

Traumstadt in Kalifornien:

Pasadena ist das Paradies der Weltrekordler

Wieder einmal meldeten die Amerikaner einen neuen Fabelweltrekord durch ihren 30 Jahre alten Rekordmann Gordien, der in Pasadena beim Diskuswerfen nahe an die 60 m kam und einen Wurf von 59,32 m erzielte. Pasadena, Pasadena, wie oft hat man in diesem Jahr den Namen dieses Ortes schon gehört. Immer stand er in Verbindung mit neuen Weltrekorden.

Diese Kleinstadt in Kalifornien ist geradezu zu einem Paradies der Werfer, zu einer Traumstadt für Weltrekordler geworden, so wie die russische Eislaufrekordbahn Alma Ata im Ural, auf der die Russen zahlreiche Schnelligkeitsrekorde im Eislauf zusammenrafften. Noch hat man nicht herausgefunden, was in Pasadena die Weltrekordweiten so günstig beeinflußt. Es dürfte nicht allein an der warmen Temperatur liegen, sondern es sind sicherlich noch andere Umstände mit maßgebend.

Was es mit Pasadena auf sich hat, zeigt nachstehende kleine Aufzählung: am 11. Juli warf Fortune Gordien dort neuen Diskusweltrekord mit 58,10 m, Bud Held erzielte 8 Tage später mit 76,40 m neuen USA-Rekord im Speerwerfen, Gordien erreichte am 25. Juli mit 57,67 m im Diskuswerfen abermals eine phantastische Weite. Young erzielte wenig später neuen USA-Speerwurfrekord mit 78,13 m. Dann kam der 8. August, an dem Bud Held zum ersten Mal in Pasadena die Fabelweite von 80 m im Speerwerfen übertraf und mit 80,41 m einen neuen Weltrekord aufstellte und jetzt kam Fortune Gordien mit dem neuen Diskusweltrekord nahe an die 60 m-Grenze heran.

Die ewige Bestenliste im Diskuswerfen hat jetzt folgendes Aussehen:

1. Fortune Gordien (USA), 59,32 m, 2. Iness (USA) 1953, 57,94 m, 3. Consolini (Italien), 1950 55,47 m, 4. Fitch (USA), 1946, 54,93 m, 5. Tosi (Italien), 1948, 54,80 m, 6. Frank (USA), 1949, 54,23 m, 7. Doyle (USA), 53,50 m 8. Klics (Ungarn), 1952, 53,44 m, 9. Dillion (USA), 1952, 53,43 m, 10. Cannon (USA), 1943 53,29 m.

Wer wird in Stockholm stärkster Mann der Welt?

Entscheidung liegt zwischen farbigen und weißen Nordamerikanern / Davis schon einmal von Bradford übertrumpft

Die Weltmeisterschaften im Gewichtheben vom 26. bis 30. August in Stockholm bringen nicht nur eine Neuauflage des Duells zwischen der Sowjet-Union und den USA, sondern auch die Klärung nach dem stärksten Mann der Welt. Der Amerikaner John Davis, jahrelang der ungekrönte König aller Gewichtheber, hat dieses Mal noch größere Konkurrenz als in den Jahren zuvor erhalten. Da ist sein Landsmann Bradford, der ihm wie aus dem Gesicht geschnitten scheint und in diesem Jahr schon 12,5 kg mehr im olympischen Dreikampf zur Hochstrecke brachte, als Davis. Und da sind zwei weitere Leute, die schon über 450 kg stemmten: der Kanadier Dough Hepburn und der „Zatopek der Gewichtheber", der bebrillte Schemansky, der allerdings in Stockholm wohl im Halbschwergewicht starten dürfte und dort ausser dem Russen Vorobiew keinen Gegner zu scheuen braucht.

Im übrigen werden voraussichtlich viele neue Namen in den Vordergrund rücken, da das Leistungsniveau im Gewichtheben fast in den meisten Ländern der Welt sprunghaft angestiegen ist. Die Entwicklung der Körperkraft ist in vielen Ländern nachgerade zu einer wahren Wissenschaft geworden. Denn wie anders hätte beispielsweise ein Tom Kono innerhalb eines Jahres seine Dreikampfleistung um über 50 kg verbessern können!

Ja, Konos 415 kg gelten als die relativ beste gewichtheberische Leistung, die jemals auf der Welt erzielt wurde. Schade, daß diese Leistung nicht offiziell als Weltrekord anerkannt werden konnte, da dazu die Voraussetzungen fehlten. Deutschlands 4-Mann-Equipe wird bei diesem Klassefeld in Stockholm nicht viel zu bestellen haben. Ein Platz von Erwin Tratz (Nürnberg) im Leichtschwer, von Hans Rudersbausen (Bad Kreuznach) im Mittelschwer und Heinz Schattner (München) und Theo Aaldering (Essen) unter den ersten sechs wäre ein großer Erfolg.

Wer sind nun die Favoriten in den einzelnen Klassen? Im Bantam sollte der Russe Udodow seine Gegner klar beherrschen, doch wird er auf den Iraner Mirzahi achten müssen. Der glatzköpfige Saksanow (UdSSR) hat im Federgewicht in seinem Landsmann Tschinischkian starke Konkurrenz bekommen und auch der Trinidadneger Wilkes muß beachtet werden. Nachdem Kono vom Leicht- ins Mittelgewicht aufstieg, dürfte im Leichtgewicht kaum jemand die russische Phalanx der Ivanov, Nikitin, Schegiov und Lopatin durchbrechen können, es sei denn der Aegypter Goude wartete mit einer ganz großen Leistung auf.

An Tom Konos Superleistungen im Mittelgewicht reicht niemand heran. Hart wird der Kampf im Halbschwergewicht zwischen Rußland und den USA toben. Die stärksten Männer des Sternenbanners sind Stanczyk, Sheppard und George; Sowjetunion: Lomakin, der dieses Jahr schon 422,5 kg zur Hochstrecke brachte, und Vorobiev. Auch im Halbschwergewicht wird es wieder trotz der Klasse von Schemansky zu einem harten Duell mit dem Russen Nowak kommen.

Sterne, die am Sporthimmel glänzten ...

Werner Potzernheim

Das war ein schweres Stück Arbeit auf der Piste von Oerlikon für Fliegermeister Werner Potzernheim. Ueber die Weltmeisterschaftsfavoriten Peacock (England), Pesenti (Italien), Pinarelli (Italien) und Cox (Australien) kam er ins Fliegerfinale.

„Das ist zu viel", stöhnte der 26jährige Hannoveraner, als er dort seine Gegner, die beiden Italiener Martini und Pinarelli traf. Keiner der Finalisten hatte so schwere Hürden zu nehmen gehabt. Und nun gleich gegen zwei Italiener! Trotzdem fuhr „Potz" wie der Blitz. Erst die Zielphotographie entschied gegen den hervorragend gefahrenen Deutschen, so daß es nur zu der „Bronzenen" reichte, genau wie in Helsinki.

Werner Potzernheim, in Hamburg geboren, kam 1950 nach Hannover, da seine Vaterstadt keine Rennbahn hatte. Ab 1950 wurde er bis heute viermal deutscher Fliegermeister. Die Liebe zum Radsport hat er von seinem Großvater, der selbst 35 Jahre lang aktiv war und ihm außer seiner Liebe zum Radsport auch seine Rennmaschine vererbte.

Friedel Schirmer

Den begehrtesten Titel in der Leichtathletik holte sich in Balingen der 27jährige Hannoveraner Friedel Schirmer aus Hannover. Er wurde neuer deutscher Zehnkampfmeister mit 6056 Punkten und konnte damit diesen Titel zum zweiten Male an sich reißen.

„Noch bin ich nicht richtig in Form gewesen und hoffe, meine Leistung in diesem Jahr noch steigern zu können", strahlte der hannoveranische Allroundathlet. Seine Liebe zum Zehnkampf entdeckte Friedel Schirmer im . . . Kino. Das war vor jetzt zwei Jahren, als in Stadthagen eine Wochenschau mit Ausschnitten von den Panamerikanischen Spielen in Buenos Aires lief. Eine Woche lang war Friedel Schirmer ständiger Kinogast, um die Hürdentechnik von Dick Attlesey zu bewundern.

Hier in den Wochenschauaufnahmen erkannte er seine Fehler. Er wurde dann norddeutscher Hürdenmeister in der Jahresbestzeit von 24,7 Sekunden über die 200 Meter. Friedel Schirmer hatte noch andere Tricks den großen Athleten abgeguckt, im Stabhochsprung, im Werfen und Stoßen. Und das alles trainierte er. Wie man sieht, mit großem Erfolg.

Monza und Barcelona bringen die Entscheidung

Motorradweltmeisterschaft noch völlig offen!

Nach dem Großen Preis der Schweiz hat sich die Situation in der Motorradweltmeisterschaft noch keineswegs geklärt. Fest steht lediglich, daß in der 350 ccm-Klasse der Engländer Fergus Andersen mit seinen insgesamt 28 Punkten nicht mehr eingeholt werden kann und daß Eric Oliver mit drei Siegen (24 Punkten) sich mit dem Weltmeistertitel schmücken darf. In den anderen Klassen ist alles noch offen.

Nicht die Höchstzahl von Punkten über den Weltmeistertitel entscheidet, sondern in den Klassen 125, 250 und 350 ccm die vier besten Läufe jedes Fahrers, in der Halbliterklasse die sechs besten Läufe und bei den Gespanen die drei besten Läufe.

Werner Haas, Deutschlands Weltmeisterschaftshoffnung, hat in der 125-ccm-Klasse bis jetzt zwei Siege errungen und zwei zweite Plätze sein Rivale Ubbiali (MV-Agusta) einen Sieg und einen zweiten Platz.

Völlig undurchsichtig ist die Lage bei den 250-ern. Punktemäßig führt zwar Haas mit 28 Punkten vor seinem Stallkameraden Reg Armstrong mit 22 Punkten. Aber: Haas hat zwei Siege (Holland und Deutschland) und zwei 2. Plätze, Armstrong ebenfalls zwei Siege (TT und Schweiz) und einen dritten Platz. Andersen einen Sieg, ein zweiter und ein dritter Platz.

Monza und Barcelona werden also endgültig über den Titel entscheiden. Gewinnen Haas und Armstrong je ein Rennen, haben sie die gleiche Anzahl von Siegen. Dann entscheidet die bessere Zahl der zweiten Plätze. Gewinnt Andersen die beiden restlichen Rennen noch, kann er sogar Haas und Armstrong überflügeln.

Yoshioka überstand Hiroshima

Man hat den Japaner Yoshioka einmal den „schnellsten Starter der Welt" genannt. Wie ein Blitz schoß er aus den Startlöchern, und über 50 m wäre er wahrscheinlich auch von Jesse Owens nicht zu schlagen gewesen. Yoshioka tauchte beim Länderkampf Deutschland — Japan 1929 als völlig Unbekannter auf, drei Jahre danach erreichte er bereits den olympischen 100-m-Endlauf in Los Angeles.

Jetzt erst hörte man in Dortmund während der Studenten-Weltspiele von den Japanern, daß Yoshioka in Hiroshima den Atombombenabwurf miterlebte und ihn überstand. Im Anschluß an den für 1954 nach Tokio abgeschlossenen zweiten Länderkampf Deutschland — Japan werden die deutschen Leichtathleten auch in Hiroshima starten, wo Yoshioka als Sportdirektor der Stadt wirkt.

Starts in Agram, Athen und Istanbul

Leichtathletik-Aufgebot für die Südostreise

Für die drei Leichtathletik-Länderkämpfe gegen Jugoslawien, Griechenland und die Türkei vom 5. bis 13. September hat der Deutsche Leichtathletikverband folgende Teilnehmer vorgesehen:

Sprint einschließlich 400 m: Fütterer (Karlsruhe), Kraus (Stuttgart) Haas (Nürnberg), Geister (Krefeld), Kosina (Schwandorf), Ersatz Jensen (Hamburg); **Mittelstrecke:** Cleve (Krefeld), Stracke (Barmen), Lueg (Gevelsberg), Lamers (Dinslaken), Dohrow (Berlin), Ersatz: Schlegel (Krefeld); **Langstrecken:** Schade (Solingen), Heszelmann (Lohberg), Laufer (Schwenningen), Eberlein (München), Steller (Berlin), Thumm (Stuttgart), Ersatz Schmalz (Koblenz). **Hürden:** Steines (Koblenz), Troßbach (Berlin), Ulzheimer (Frankfurt), Sallen (Krefeld), Ersatz Bonah (Bremen). **Springer:** Oberbeck (Braunschweig), Mallek (Hannover), Bähr (Neumünster), Massion (Walheim), Trozowski (Werdohl), Schneider (Pforzheim), Oertel (Koblenz), Ersatz Göbel (Korbach). **Wurf und Stoß:** Eckert (Wehr), Lutter (München), Rosendahl (Radevormwald) Eweger (München), Will (Rendsburg), Koschel (Koblenz), Wolf (Karlsruhe), Storch (Fulda), Ersatz: Keller (Süssen). Hinzu kommt noch der beste Mehrkämpfer der Balinger Meisterschaften Friedel Schirmer.

Die Länderkämpfe kommen an folgenden Terminen und Orten zur Austragung: 5. und 6. September in Agram gegen Jugoslawien, 9. und 10. September in Athen gegen Griechenland, 12. und 13. September in Istanbul gegen die Türkei.

50 000 DM lockt auch starke Franzosen

Kaum deutsche Aussichten im „Großen Preis von Baden"

Bei Beginn des zweiten Renntages in Iffezheim wurden die wahrscheinlichen Starter im „Großen Preis von Baden", der mit 50 000 DM dotierten wertvollsten Prüfung der Badener Woche, bekannt. Francois Dupree hat zugesagt, mit „Faubourg", 1951 Sieger im Zukunftsrennen und im Vorjahr mit Kopf hinter „Mangon" 2. im Großen Preis, am kommenden Sonntag nach Baden-Baden zu kommen. Feste Zusagen liegen ferner von H. Count vor, der „Tasmin" satteln will, den Gewinner des Großen Preises von Nordrhein-Westfalen und ein weiterer französischer Besitzer, G. Courtois, wird „Silex" an den Start bringen, der hinter „Jonkheer" beim Großen Preis von Westfalen Dritter werden konnte.

Da „Jonkheer" in Iffezheim nicht anwesend sein wird, „Mangon" und „Grenzbock" ebenfalls fehlen werden, ist anzunehmen, daß die Franzosen das wertvolle Geld über den Rhein nehmen, wenn nicht der Sieger im Fürstenberg-Rennen des ersten Renntages, der Mydlinghovener „Salut", der mit 53 kg sehr gut in Gewicht sein wird, und auch „Niederländer", aus dem Erlenhofschen Gestüt in der „Goldenen Peitsche" in Iffezheim schon vielversprechende Vorstellungen gegeben hätten.

Gerade „Niederländer", der allerdings in Iffezheim im Großen Preis bisher unglücklich lief, trägt die Hoffnungen des deutschen Turfs, wenigstens einen der vorderen Plätze zu erreichen. Inwieweit die Röslersche Stute „Alma Mater", die ewig Zwite, in Erscheinung treten wird, muß erst das Rennen zeigen, in dem deutscherseits [illegible] „Prodomo", der Röttgener „Levantos" der Erlenhofer „Naxos", der Schlenderhaner „York" und Gestüt Waldfrieds „Maranon" gesattelt werden ohne daß man ihnen mehr als eine Außenseiterchance geben kann.

Vier Clubs bei NSU-Boxrunde

Start mit Weinheim — NSU

Die Box-Pokalrunde der SpVgg Neckarsulm wird am kommenden Samstag, 29. August, mit der Begegung AC Weinheim — SpVgg Neckarsulm eröffnet. Der Ausgang dieser Begegnung muß als völlig offen bezeichnet werden, da in letzter Zeit Vergleichsmaßstäbe zwischen den beiden Staffeln gefehlt haben. An der Pokalrunde nehmen vier Mannschaften teil und zwar der SV Prag Stuttgart, AC 92 Weinheim, 1. FC Nürnberg und die SpVgg Neckarsulm.

AC Weinheim hat eine neue „Fliege"

Mit dem deutschen Juniorenmeister von 1952 Wolfgang Malchow, bisher Freiburg, verzeichnet die Boxstaffel des AC Weinheim einen wertvollen Zuwachs. Malchow, der bei den diesjährigen deutschen Meisterschaften durch gute Leistungen auffiel, gilt — sicherlich mit Recht — als hoffnungsvoller Fliegengewichtler unserer Amateurboxer.

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

MUTTER UND KIND

bedürfen besonderer Pflege. **Klosterfrau Aktiv-Puder** bewährt sich hervorragend in der Säuglings- und Wöchnerinnenpflege: bei Wundsein aller Art, Hautreizungen und Hautentzündungen. Verblüffend austrocknend und wundheilend!

Erhältlich in APOTHEKEN und DROGERIEN. Denken Sie auch an **KLOSTERFRAU MELISSENGEIST.**

KARLSRUHER **Film**-THEATER Heute!

Die Kurbel	„DER FISCHER VON LOUISIANA", mit Mario Lanza. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.
Luxor	Heute letztmals: „MOULIN ROUGE". Das Farbfilm-Ereignis uns. Tage. 12.30, 14.40, 16.50, 19, 21.10
RESI	„MOULIN ROUGE", Das Farbfilm-Ereignis uns. Tage. 12.30, 14.40, 16.50, 19 und 21.10 Uhr.
Schauburg	„Sein großer Kampf". Der Lebensroman eines taubstummen Meisterboxers. 15, 17, 19, 21 Uhr.
RONDELL	„3 von denen man spricht". Das große deutsche Lustspiel, letztmals: 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.
PALI	„Die Schönen der Nacht". Ein film. Ereignis für Khe, m. Gerard Philipe, Mart. Carol. 13, 15, 17, 19, 21
Rheingold	„Die Wahrheit über unsere Ehe". Eine Perle feinsinnigster franz. Filmkunst. 13, 17, 19, 21 Uhr
REX Tel. 7082	Letztmals: „Heidi". Heimatfilm m. Birgel, Lingen Isa Günther. Jugendfrei. 15, 17, 19, 21 Uhr.
Atlantik	„Die Farm der Geheizten". Ein Wildwester, spannungsgeladen, tollkühn. 13, 15, 17, 19, 21 u. 23 U.
Skala Durlach	„MASKE IN BLAU". Ein Farb-Großfilm mit Marika Rökk. 15, 17, 19, 21 Uhr.
Metropol	„DICK UND DOOF IM WILDEN WESTEN". Anfangszeiten: 19 und 21 Uhr.

Rasche u. gründliche Ausbildung in allen kaufmännischen Fächern
Am 1. September beginnen

Vollhandelskurse

(Jahresklassen für Volksschüler)
sowie **Tages- und Abendlehrgänge** in

STENO Anfänger, Fortgeschrittene, Eilschrift

Maschinenschreiben, Buchführung

(auch Durchschreibebuchführung und Vorbereitung für die kaufm. Gehilfenprüfung.)

Jahrzehntelange Erfahrung tüchtiger Lehrkräfte bürgt für eine gründliche Ausbildung.

Auskunft unverbindlich bei der Direktion der

Privat-Handelsschule JLLI
KARLSRUHE · Sofienstraße 87 · Fernsprecher 8869

Verlobt

und dann . . .
zu Möbel-Mann
Karlsruhe, Kaiserstr. 229

Café Wien
Karlsruhe
TANZ
Neu!
Damenkapelle
mit der Posaunenbläserin
RUTH MAY
Anfang 20 Uhr · Eig. Autowache

Südd. **Klassen-Lotterie**
1/8 3.-
Maurer
Waldstr. 28 neben Kaffee Museum
Versand nach auswärts

Wilkendorf's
TEE
ergiebig und aromatisch
4 Spezialqualitäten
Sumatra Teespitzen
Ceylon Orange Pekoe
Blütentee
Darjeeling Hochland
fachmännische Bedienung
Wilkendorf's Importhaus
Waldstraße 33

Rheinstrand – Rappenwört

Samstag, den 29. August 1953, 20.30 Uhr

Anläßlich der ÄRZTE-TAGUNG findet am Rheinstrand - Rappenwört ein

Großes Strandfest

mit buntem JE-KA-MI-Abend statt.

Tänzerinnen, Sänger, Zauberer, Komiker, Akrobaten u. a. mehr, alles Karlsruher Amateurkünstler, werden auf der Bühne ihre Kunst zeigen.

Um die 11. Stunde

zerspringt die Luft ... und bebt die Erde unter dem gewaltigsten

Riesen-, Brillant-, Boden- und Höhen-

FEUERWERK

das Karlsruhe je erlebt hat.

Versäumen Sie nicht, dieses einmalig schöne Schauspiel.

Eintritt DM 1.-
Einlaß 20 Uhr

Meldungen für das JE-KA-MI-Programm nimmt das Kaffee Museum noch entgegen.

Verstärkter Straßenbahnverkehr der Linie 2 mit normalem Fahrpreis.

BACKFISCHFEST

WORMS DIE GASTLICHE STADT DER TRADITION u. FRÖHLICHKEIT
VOM 29. AUG. BIS 6. SEPT. 1953

Höhepunkte des Festes:

Samstag, den 29. August
Eröffnung m. d. hist. Gesellentanz
Sonntag, den 30. August
Großer traditioneller Festzug
Sonntag, den 6. September
Fischerstechen, Rhein-Illumination und großes Höhenfeuerwerk
Während der ganzen Woche:
Täglich Großbetrieb
auf dem Festplatz und in den Festzelten
Eintritt und Tanz frei
Allabendlich Sonderveranstaltungen

In einer

öffentlichen Frauenversammlung

am Dienstag, den 1. September 1953, 20.00 Uhr, im Saal der Gastwirtschaft **„Bavaria"**, Hirsch-Ecke Amalienstraße, sprechen:

Bundestagskandidat Fritz Corterier
Pfarrer Hanna Löw

Alle Karlsruher Frauen sind hierzu herzlich eingeladen.

SPD - Frauengruppe

Ausschneiden und weitergeben:

Das Regierungsprogramm der SPD

Punkt 14

Mit der Jugend eine bessere Zukunft bauen
Für Dich und mich
Für Deutschland und Europa

Die Sozialdemokratie hat auf ihrer jugendpolitischen Tagung in München ihren Jugendplan bekanntgegeben. Er enthält in allen Einzelheiten unsere Vorstellungen über Mittel und Wege, der aktuellen Jugendnot zu steuern. Er zeigt, wie man der Berufsnot und Arbeitslosigkeit der Jugend beikommen kann. Denn Arbeitslosigkeit bedeutet Unzufriedenheit, Armut, Resignation, Isolation, Skepsis und Verzweiflung. Er zeigt einen Weg zum Schutz der arbeitenden Jugend und zu ihrer Gesunderhaltung, und sichert den jungen Menschen die Möglichkeit der Familiengründung. Schließlich zeigt er ihnen den Weg, im öffentlichen Leben einen verantwortungsvollen Platz einzunehmen, wozu als Vorbereitung die Arbeit der Jugendverbände und die politische Bildungsarbeit der Jugend gefördert werden soll. Unser Jugendplan schließt bereits die Feststellung ein, daß er nur verwirklicht werden kann, wenn sich die Jugend selbst für ihn entscheidet und an seiner Durchführung entschlossen mitarbeitet.

Auf die Frage, an wen sich unser Regierungsprogramm wendet, das wir in den vergangenen Wochen an dieser Stelle in 14 Hauptpunkten veröffentlichten, dann antworten wir: „an die Leidenden und an die Denkenden". Das Bündnis der Leidenden und Denkenden ist in der Tat die Hoffnung, die wir alle hegen können für den Erfolg und die Durchführung unseres Programms. Es wird vor allem die heutige Jugend sein, die später auf dem aufbauen kann, was dieses Programm an Grundsteinen legt. Mit ihr zusammen wollen wir eine bessere und schönere Zukunft bauen für Deutschland und Europa. Diese Jugend steht vor einer Entscheidung, die sie gewissenhaft und verantwortungsbewußt zu treffen haben wird. Vielleicht hilft ihr dabei ein Wort des jungen Karl Marx, das auch für sein eigenes Leben bestimmend gewesen ist: „Wer nur für sich schafft, kann wohl ein berühmter Gelehrter, ein großer Weiser, ein ausgezeichneter Dichter, aber niemals ein wahrhaft großer Mensch sein. Wenn wir den Stand gewählt, in dem wir am meisten für die Menschheit wirken können, dann können uns Lasten nicht niederbeugen, weil sie nur Opfer für alle sind. Dann genießen wir keine arme, eingeschränkte, egoistische Freude, sondern unser Glück gehört Millionen. Unsere Taten leben still aber ewig wirkend fort."

Bei der Bundestagswahl, Deine Stimme für dieses Regierungsprogramm der Sozialdemokraten!

BEZIRKSVORSTAND DER SPD
Bezirk Südwest (Baden-Württemberg)

Stellen-Angebote

Zuverlässiger, ehrlicher und fleißiger Mann

mit prakt. Veranlagung für Kohlenhandel, auf sofort ges. Angebote unter Nr. K 3420 an die „AZ" erbeten.

Kraftfahrzeughandwerker

für PKW für sofort gesucht. Zuschrift. unt. Chiffre K 3419 an die „AZ" erbeten.

Pünktliche Frau

zur Mithilfe im Geschäftshaushalt für 2–3 Vormittag in der Woche gesucht. Angeb. unter K 3423 an „AZ", Waldstraße 28.

Köchin

sofort gesucht. Zu erfragen im Verlag Waldstraße 28.

Zu vermieten

Eine Einzelgarage

sowie einige Sammelgaragen, ab 1. 9. 1953, zu vermieten.

W. Ungeheuer & Co., Karlsruhe Scheffelstr. 7–19.

Zu verkaufen

Zusatzherd
Junker & Ruh, neuwertig, für DM 70.—, abzugeben. Bulach, Maienweg 6.

Kühlschrank
neuwertig, 255 Liter, Wechselstrom 220 u. 110 Volt an Meistbietenden zu verkaufen. Rhode Islandstr. 24 Apt E, Telefon 832.

Kl. Wirtschaftsherd
Kl. Zimmeröfen, 2-flam. Gasherd, für DM 6.— zu verkaufen. Hirschstraße 46.

Staubsauger (neu)
Siemens Rapid, 220 V / 200 Watt, umständehalber, für 40.— DM, abzugeben. Angeb. unt. K 3418 an die „AZ" erbeten.

D.- u. H.-Fahrrad
(Wanderer, Gritzner), gebr., zu verkaufen. Gerwigstr. 20, H.

Herren-Fahrrad
gut erhalt., für DM 25.—, zu verk. Khe., Veilchenstraße 17, Vorderhs. III. Stock, links.

Schrot-Mühle mit Motor
zu verkaufen. Speck, Obergrombach, Wiesenweg 3.

Kraftfahrzeuge

Opel-Kapitän

neuestes Modell, von Privat an Privat aus erster Hand zu verkaufen. Anfragen unter Nr. K 3415 an die „AZ" erbeten.

VESPA

gebraucht, zu verkaufen. Müller, Augartenstraße 6.

Zeitungsträger(in)

für **Ettlingen**, ehrlich und zuverlässig, auf 1. September gesucht. Bewerbungen sind zu richten an „AZ", Badische Allgemeine Zeitung, Karlsruhe, Waldstraße 28.

Graue Haare beseitigt ORFA
Einfache Anwendung · Sichere Wirkung · EXTRA stark 2% HAARFARBE WIEDERHERSTELLER
Fl. 1.75

Erhältlich in Drogerien und Parfümerien

SONDER-ANGEBOT!
Garantiert reiner
Bienenhonig
feine Einfuhrware
lose 500 g DM 1.30
und eine neue Spitzenqualität
lose 500 g DM 1.60
Deutscher Honig
lose 500 g DM 2.50
Gefäße bitte mitbringen!
HONIG-REINMUTH
Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 20

MÖBEL-HÜLLIG
Karlsruhe - **Durlach**
Blenleintorstr. 23
Telefon 41713
Bevor Sie Möbel kaufen, besuchen Sie unverbindlich unser reichhaltiges Lager

---

Ankauf von **Lumpen, Altmetalle Schrott**
Rohprodukten-Großhandlung
J. Schneller
Durlacher Str. 34, Tel. 1597
Gleisanschluß Wollertsweiererstr.

OBEL EHRFELD
Rondellplatz
KARLSRUHE
Beachten Sie beim Möbelkauf der Musterring ist obenauf